

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Liste:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-66.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachten. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich
Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen werden entgegen genommen in Wiesbaden bei der Poststelle
Langgasse 21, sowie die 112 Ausgabe-Stationen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die bezüglichen 112 Aus-
gabe-Stationen und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Poststellen-Verträge.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Form; 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wt. für lokale Anzeigen; 2 Wt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dreiviertel, viertel, durchlaufend, nach besonderer Bestimmung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zwischenraum entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kennzeichen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 214.

Montag, 8. Mai 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Marokkorechnung.

Im schwarzen Walfisch zu Ascalon, da bracht der
Kellner Schar in Keilschrift auf sechs Ziegeln dem
Gast die Rechnung dar! Im Reiche des Scherifen voll-
ziehen sich zurzeit ganz ähnliche Dinge, wie sie Scheffel
in seinem feuchtfröhlichen Liede geschildert hat. Die
Franzosen hängen bereits an, daß sie die Rechnung für
ihre sogenannte Hilfeleistung präsentieren, und zwar
auch in Keilschrift in doppeltem Sinne des Wortes.
Eine lobende veröffentlichte offizielle Kundgebung über
das Ergebnis des am Samstag abgehaltenen französi-
schen Ministerrates gibt sehr bedeutsame Aufschlüsse
über die weiteren Marokkopläne des Kabinetts Monis-
Delcassé, in dem der Einfluß des letzteren, obwohl
er nur Marineminister ist, allgemach wieder die Ober-
hand zu bekommen scheint. In dieser Kundgebung
wird zunächst behauptet, daß der Sultan Muley Hafid
„das für uns sehr bedeutsame Beständnis seiner Hilfs-
losigkeit in aller Form abgelegt“ habe und daß
„Frankreich demzufolge mit allen zu Gebote stehenden
Mitteln dem Sultan den erbetenen Beistand leisten“
werde. Dann kommt der vielgelobte Nachsatz, der jeden
Verdacht einer Uneigennützigkeit dieser französischen
Hilfe aus der Welt schaffen soll: „Die Rechnung für
diese Hilfe zu präsentieren werden wir im gegebenen
Moment selbstverständlich nicht verabsäumen.“ Und
zum Schluß wird mit einer erstaunlichen Zuversicht be-
hauptet: „Unübersteigliche Hindernisse haben wir bei
keiner Algeciras-Macht zu erwarten.“

In dieser Kundgebung der französischen Regierung
dürften doch wohl einige — um uns höflich auszu-
drücken — Mißverständnisse enthalten sein.
Was die angeblich erbetene Hilfe des Sultans Muley
Hafid betrifft, so wird man zunächst nicht außer acht
lassen dürfen, daß der „Beherrscher“ des Scherifen-
reiches, der dies kaum noch ist, seine Hilfslosigkeit ganz
allein den Franzosen verdankt. Denn gerade die
französische Invasion hat die von hartem Un-
abhängigkeitsfinn erfüllten Stämme Marokkos rebellisch
gemacht, und die Schuldenlast, welche Frankreich durch
seine gewalttätige Kostenrechnung dem Lande aufzwingt,
gestellt zur Entrüstung der marokkanischen Staats-
bürger die der Steuerzahler. Jetzt wollen die Fran-
zosen dem Sultan „helfen“, indem sie aufs neue das
Land überfluten, in welchem bereits das Banner des
heiligen Krieges entfaltet zu werden droht. Dann wer-
den sie, wie das ja bereits in der offiziellen Kund-
gebung in Aussicht gestellt wird, eine neue Kosten-
rechnung präsentieren und das Land dadurch in er-
neute Wirren stürzen, die am Ende die „vorübergehende
Besetzung“ Marokkos erforderlich machen werden. Und
alles das im Namen der Zivilisation, an deren Spitze

die Franzosen zu marschieren behaupten, wenn sie nach
Marokko marschieren.

Diese Marokkorechnung ist in der Tat gar nicht so un-
schlau, aber sie ist am Ende doch ohne den Wirt gemacht
oder vielmehr ohne die Wirte, nämlich die anderen
Algeciras-Mächte. Wir halten es für eine starke
Selbsttäuschung, wenn die erwähnte offizielle Kund-
gebung der Meinung Ausdruck gibt, daß Frankreich bei
keiner Algeciras-Macht unübersteigliche Hindernisse zu
erwarten habe, denn zum Schluß sind doch Verträge
eigentlich dazu da, daß sie gehalten werden. Frei-
lich hat man offiziell in Frankreich bisher immer noch
behauptet, daß man „im Rahmen der Algeciras-Akte“
vorgehen wolle, aber nachdem der „Eclair“ die Parole
von dem Durchbrechen des marokkanischen Knotens aus-
gegeben hatte, fordert jetzt die gesamte Pariser Presse
ein „entschiedenes Vorgehen“, und diesem Verlangen
der von der Presse inspirierten öffentlichen Meinung
wird sich eine Regierung, in der ein Delcassé Sitz und
Stimme — und eine gewichtige Stimme — hat, auf
die Dauer schwerlich entziehen können.

Um so mehr Anlaß haben die anderen Kontrahenten
des Algeciras-Vertrages, darauf zu dringen, daß dieser
Vertrag, durch den die Integrität Marokkos und die
Souveränität seines Sultans gesichert werden sollte,
gehalten wird, und es scheint denn auch, daß die in
dieser Beziehung gebotenen Besorgnisse sich durchaus
nicht auf Deutschland beschränken, auch in Spanien
macht sich bereits eine starke Strömung bemerkbar, die
dem Doppelgeheim mit den Franzosen nicht mehr frönt,
und wenn auch der Ministerpräsident Canalejas offiziell
abwiegelt, so behauptet doch sogar die Pariser Presse,
daß er jene gegen Frankreich gerichtete Bewegung ins-
geheim unterstütze. Außerdem geht Spanien, wie die
unten wiedergegebenen Meldungen zeigen, nunmehr
auch seinerseits offensiv in Marokko vor. Nicht minder
aber machen sich in England, für das ja der Wert
Gibraltars, wenn Marokko in französische Besitz ge-
riete, erheblich verringert würde, ernste Bedenken gel-
tend, die ja auch zwischen den Zeilen der lakonischen
Antworten zu lesen sind, welche der Ministerpräsident
Asquith auf die mehrfachen Interventionen im Unter-
haufe gegeben hat. Da aber endlich auch Österreich-
Ungarn und Italien als Mittelmeermächte an dem
Schicksal Marokkos interessiert sind und die welt-
politische Lage heute eine ganze andere ist als
zurzeit der Algeciras-Konferenz, wo noch die Pläne
einer Einkreisung Deutschlands betrieben wurden, so
find auch die Aussichten und die Möglichkeiten, den
erwähnten Versuch einer Tunisierung Marokkos zu ver-
hindern, jetzt ganz andere. Diese Erwägungen werden
vielleicht auf die sich immer stärker regende französische
Abenteurerlust dämpfend einwirken. Im ande-
ren Fall aber wird die deutsche Regierung heute ganz
andere Mittel an der Hand haben, entweder die In-
tegrität Marokkos zu schützen im Verein mit den ande-
ren Mächten, oder aber, wenn es durchaus zur Auf-
teilung kommen sollte, mit von der Partie zu sein.

Und sie wird von diesen Mitteln — das kann man
hoffentlich doch wohl gewiß sein — auch nötigenfalls
Gebrauch machen!

Die Lage der Deutschen in Fez.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt aus Berlin: Nach hier
eingegangenen amtlichen Nachrichten aus Fez, die bis zum
1. Mai reichen, sind alle Deutschen in Fez gesund und in
völliger Sicherheit. Von Hungersnöten ist keine Rede.

Französische Berichte.

hd. Tanger, 8. Mai. Die hiesige französische Lokal-
presse schildert die Lage in Fez fortgesetzt in düsteren
Farben, während alle Nachrichten aus nichtfranzösischer
Quelle durchaus günstig lauten. Man merkt deutlich
das französische Bestreben, den Eroberungszug nach Fez
zu rechtfertigen sowie die Angst, daß er im letzten Augen-
blick vereitelt werden könnte.

hd. Tanger, 7. Mai. Aus Rabat wird unterm 4. Mai
berichtet: Mehrere Bataillone Infanterie sowie eine An-
zahl mit Munition beladene Kamelle sind hier eingetroffen;
sie durchzogen die Stadt und passierten den Fluß, worauf
sie ein Lager bei Sale aufschlugen, von wo aus sie in den
nächsten Tagen nach El Kunitra weitermarschieren wer-
den. — Die in Taurirt konzentrierten Truppen haben Be-
fehl erhalten, in der Nähe von Sebhari eine Brücke über
den Mulaha zu schlagen, um für alle Eventualitäten ge-
rüstet zu sein. General Louche befindet sich immer noch
mit dem französischen Regierungskommissar in Taddou.

Ein in Fez am 27. April abgegangener Bote berichtet
über die Rückkehr der Mahalla Bremond: Vom 21. April
an hörten die Kämpfe nicht mehr auf. Am 21. April griffen
5000 Feinde die Mahalla an. Am 22. April waren die
Feinde weniger zahlreich. Eine erbitterte Kletterattacke
wurde durch Infanteriefeuer zum Stehen gebracht, als sie
auf 10 Meter herangekommen war. Am 23. April setzte der
Kampf wieder ein, nachdem die Kontingente der Beni Ater
angekommen waren. Am 24. April mußte die Mahalla sich
auf den Sebou stützen, während die Geschütze die Rebellen
verhinderten, den Fluß zu überschreiten. Der Feind, der
7000 Mann stark war, verlor 200 Mann, wich aber nicht
zurück. Es wurden 150 Kanonenschiffe abgefeuert. Am
25. April griffen die Sidi ben Hassan an. Der Kampf
dauerte von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Es
wurden 33 Kanonenschiffe abgegeben. Die Truppen waren
sehr ermüdet. Am 26. April mußte die Mahalla die An-
griffe des Seguerel bis an die Tore von Fez zurückweisen;
dabei wurden 60 Kanonenschiffe abgegeben. Die Artillerie
hat nur noch für zwei Geschütze Munition.

Major Bremond wurde von Amts wegen in die
Lücke der Offiziere der Ehrenlegion eingetragen, da es ihm
durch seinen persönlichen Einsatz gelungen ist, die Truppen
in der außerordentlichen Gegend zusammenzubehalten und trotz
ungewöhnlicher Schwierigkeiten nach Fez zurückzuführen.

Französische Nachrichtenur?

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Casablanca die auf-
fallende Tatsache, daß bei dem dortigen Funkentelegraphen
seit dem 1. Mai die Zensur für Chiffretelegramme be-
steht. Auf den Einspruch eines Deutschen in Casablanca

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Die Große Berliner Kunstausstellung. — Von ihrer Eröffnung.
— Redner und Reden. — Schweizer „Kunst“. — Das Reich-
Kabinett. — Turn-Anwesen. — Einige Vorschläge. — Die Al-
berliner Abteilung. — Schinkel. — Allerhand Einzelheiten. —
Denkmäler. — Ludwig Kanzels Relief. — Ein Recapitul der
Ausstellung.

Mit größter Feierlichkeit, als wir es in den letzten
Jahren gewohnt waren, ist diesmal die Große Ber-
liner Kunstausstellung eröffnet worden; der
Kulturminister war erschienen, ergriff das Wort zu einigen
sehr gerechten und berechtigten Ausführungen, die sich manche
unserer die modernste Richtung in der Kunst verheißenden
Kritiker und deren künstlerische Gefolgschaft gehörig
hinter die Ohren schreiben können — es fehlte nicht an
Musik und Gesang, ebenso wenig an einer ganzen Zahl
hervorragender Persönlichkeiten und an gefälligen wie ge-
schäftlichen Trägerinnen der mannigfaltigsten Frühjahrs-
moden, die in ihrem Farbenschema die Wirkung vieler
Gemälde herabmündeten. Nur nicht jene in einem be-
sonderen Raum vereinten der Schweizer Künstler,
denen man bereitwilligste Gastfreundschaft in unmittelbarer
Nähe des Ehrensaales erwiesen. Denn was mehrere der
aus der freien Helvetia stammende Maler in ihrer „freien“
Kunst hier an geradezu barbarischem Farbenschauspiel und
brutaler Verunstaltung an schlichtesten technischen
Männern, was sie an kindischem Schanddrängen und blöden
Motiven geleistet haben, läßt sich gegen die grellsten
und verrücktesten Launen der Mode. Wenn die Ausstellungs-
leitung für allerdings recht unfeinwilligen, aber desto er-
gebigeren Humor sorgen wollte, so könnte sie's gar nicht

besser tun, als mit diesem Kabinett! Es ist aber ein recht
gewagtes Stück, wenn uns diese Quacksalbererei einer völlig
unreifen, abstoßenden Richtung von dem diesmaligen Prä-
sidenten der Ausstellung in seiner Eröffnungssrede als
„Werke eines eigenen starken Strebens nach einer neuen
Kunstanschauung, einem neuen Stil“ angepriesen wurden.
Als treffendste Entgegnung und glatte Abföhrung konnte
man die Worte des Kulturministers nehmen: „Nichts
kann, wie mir scheint, den Erfolg unserer Kunstbestrebungen
mehr gefährden, als wenn ausländisches Wesen nur als
solches höher geschätzt und die Pflege eigener Art und
Kraft darüber vernachlässigt wird.“

Diese starke Berücksichtigung einer fremden, völlig irre-
geleiteten „Kunst“ — wenn man überhaupt das bedeutsame
Wort in diesem Sinne anwenden darf — hat seine erste
Seite. Was sagen denn unsere deutschen Künstler dazu, daß
ihnen auf diese Weise ihre Bewegungsfreiheit auf der
Großen Ausstellung erheblich eingeschränkt, daß ihre zehn-
mal besseren Bilder entweder überhaupt abgelehnt oder
ihnen schlechte Plätze angewiesen wurden? Die Werke der
Mitglieder der Ausstellungs-Kommission und Jury, ei
freilich, die finden wir in den Hauptgalerien — Bescheidenheit ist
eine Tugend! Und da kommt man ganz von selbst zu den
argen Mißständen zu sprechen, die mit dem heutigen Jur-
Anwesen eng verknüpft sind. Wer bildet denn diese
Jury? Künstler mit und ohne Namen, mit und ohne Be-
deutung, mit und ohne Anhang: sie sind nur für diesen
einen Fall gewählt und tauchen alsbald ins Dunkel zurück.
Selbstverständlich haben sie sich — vielleicht nicht alle —
aufs hohe Pferd und sind felsenfest von der Wahrheit des
Wortes überzeugt, daß, wenn Gott ein Amt gibt, ihm auch
den Verstand dazu gewährt. Und um kritischeren sie drauf
los, daß es eine Freude ist... für sie, die sich plötzlich mächtig
und einflußreich fühlen. Nur daß sie über Nacht nicht
gewisse Sympathien und Antipathien ablegen können —
was durchaus zu verstehen ist — und sich das recht deutlich

bei der Abstimmung über die eingelieferten Kunstwerke
zeigt. Das weiß aber allmählich schon das große Publikum
und zieht aus dieser Kenntnis seine Schlüsse, d. h. mit
anderen Worten, es erblickt in dieser Ausstellung nicht mehr
den besten Ausdruck des Strebens und Fortschritts unserer
Kunst, sondern eine Zahl mehr oder minder guter,
mehr oder minder schlechter Skulpturen, die durch Gesicht,
Glanz und Laune hier in fastlicher Zahl zusammengefügt
wurden und zu deren Besichtigung man nachmittags noch
Freikonzerte erhält. Diese unserer Kunst wahrlich nicht
fördernde Anschauung kann nur gründlich geändert wer-
den, wenn das Jurypersonal gründlich geändert wird.
Warum werden die Kunstwerke nicht anonym eingereicht
und wird erst nach geschehener Abstimmung der Name des
Künstlers bekannt gemacht, warum unterzieht eine zweite
Jury die von der ersten abgelehnten Werke nicht nochmals
ihrem Spruch, warum schläft man die Kommissions- und
Jury-Mitglieder nicht von der Ausstellung aus? Denn
sollen die vielen Klagen über Vetterchaft, Begünstigung,
Einkammpfen, Konkurrenzneid von selbst fort! Die Be-
sucher aber werden sich mit ganz anderem Interesse ein-
finden, sagen sie sich doch: „Wohlan, hier geht's mit rechten
Dingen zu“, und auch wo sich Widerspruch erhebt, wird
man gerne ergründen, warum die Jury dies oder jenes
Werk aufgenommen, anfaßt, wie es jetzt häufig der Fall,
in kennzeichnender Weise mit den Achseln zu zucken.

Denn zu letzterem hat man auch bei dieser Ausstellung
wieder recht oft Gelegenheit. Es lohnt fragt man sich, wie
seviel unbedeutendes und minderwertiges Zeug Einlaß
gefunden, um so erstaunter, wenn man weiß, daß sehr gute
Werke schande abgelehnt wurden. Die diesmalige Kunst-
schau im Roßbier-Gaspalast zeigt einen erheblichen Rück-
schritt nach Fez, also der Sezession zu; allerhand sich hier brei-
tensmachende Schmierereien würden von den Besachtern
und Gönnern der Sezession freudestrahelnd bewillkommen
werden, die jamose Schweizer Gruppe wäre ein „Clou“ für

ergab sich, daß der Befehl nicht von der marokkanischen Behörde, sondern von dem französischen Direktor in Tanger ausgeht. Konfultatelegramme müssen der Zentrale in Tanger zur Entscheidung vorgelegt werden, ob sie weiterbefördert werden können. In Casablanca nimmt man an, daß durch diese Maßregel etwa dort bekannt gewordene Nachrichten, wonach die Stämme mit dem Sultan Frieden schließen wollen, zurückgehalten werden sollen, bis die französischen Truppen den Kampf begonnen haben.

Ein Vorgehen Spaniens gegen Tetuan.

wb. Madrid, 7. Mai. Der Ministerpräsident beauftragt, daß der Gouverneur von Ceuta einen kleinen Streifzug mit der dort stationierten Polizeitruppe unternommen habe, um den Räuberzügen der Eingeborenen ein Ende zu machen.

Des Näheren wird darüber aus Madrid, 7. Mai, berichtet: Der längst angeforderte Vormarsch der Spanier auf Tetuan begann Samstagabend. Laut einem Telegramm des „Imparcial“ aus Ceuta ließ der dort kommandierende General Alfan durch eine Kompanie Pioniere Schanzgräben anlegen, 250 Mißschüßen anheften und Fedrigo und Johanna besetzen, die den Weg nach Tetuan beherrschen. Zwei große Dampfer vor Ceuta sollen die Truppen nach der Mündung des Flusses Martin beschießen, der Tetuan durchfließt.

Politische Übersicht.

Die Ostmarkenpolitik der Regierung.

Die Erklärungen des Landwirtschaftsministers in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses haben schlechterdings nichts Überraschendes. Man hätte sich gewaltig die Augen verreiben müssen, um nicht zu sehen, was doch die Tatsachen längst schon deutlich gemacht hatten, nämlich, daß die Staatsregierung zunächst nicht beabsichtigt, das Zwangsenteignungsgesetz anzuwenden. So oft die Regierung in freilich verhüllter, für jeden aufmerksamen Hörer aber genügend verständlicher Weise ihre Stellung zur Zwangsenteignung bekundet hatte, stets geschah es so, daß man sich fürchtete, es wird nicht enteignet werden. So klar wie jetzt am Freitag in der Budgetkommission hatte das Herr von Schorlemer allerdings bisher noch nicht gesagt, aber neu, um es zu wiederholen, waren seine Mitteilungen nicht. Der Unterschied gegen die frühere Stellungnahme der Staatsregierung besteht höchstens darin, daß die Regierung jetzt doch ein wenig schärfer, als es sonst hätte geschehen können, den Weg zur Zwangsenteignung finden würde. Man merkt, sie will nicht. Warum sie aber nicht will, auch das und namentlich das hat der Landwirtschaftsminister mit dankenswerter Unzweideutigkeit gesagt. Die Güterpreise sind gerade durch die Tätigkeit der Ansiedlungskommission so in die Höhe gegangen, daß sie ein inneres Semmeln weiterer Anläufe bilden. Herr von Schorlemer ließ sich freilich nicht über die Frage aus, ob diese Preise auch im Falle der Zwangsenteignung zu zahlen wären, aber er trauete sich darüber nicht zu äußern, da die Preisbestimmung doch ungefähr nach den gegenwärtigen Verhältnissen zu treffen wäre, also jedenfalls über ein normales Maß hinausgehen müßte. Selbstverständlich jedoch kann dieser Beweggrund nicht als der einzige für die Haltung der Staatsregierung gelten. Man hat vielmehr den Eindruck, daß die grundsätzliche Auffassung der Regierung von Wesen, Richtung und Ergebnismöglichkeit der gesamten Ansiedlungspolitik eine wichtige Wandlung erfahren hat. Ob das auf den Eintritt des Herrn von Schorlemer in das Staatsministerium zurückzuführen ist, oder ob Herr v. Schorlemer sich den Anschauungen seiner Ministerkollegen angepaßt hat, das mag auf sich beruhen bleiben. Die Tatsache aber, daß die Ansied-

lungspolitik heute mit anderen Augen betrachtet wird, drängt sich sofort auf. Wie man nun auch über die bisherige Ostmarkenpolitik denken will, so ist es keine Frage, daß jede Wendung, gleichgültig, welche Richtung sie einschlägt, als ein sehr ernstes Ereignis zu gelten hat. Wir wollen im gegenwärtigen Stadium der Dinge dem Anreiz zu kritischen Urteilen möglichst widerstehen, wir wollen zunächst nur zu begreifen suchen und die Vorgänge selber in ihrer Tatsächlichkeit erkennen. Von diesem Standpunkt aus will es denn beachtet sein, daß die ersten Gerüchte, die die Nichtanwendung der Zwangsenteignung vorherzusaßen, unmittelbar nach dem vorjährigen Besuche des Kaisers in Posen laut wurden, und daß sie sich auf die damaligen Reden und Trinkprüche des Kaisers stützten, an denen der Ostmarkenverein alsbald die von ihm erhoffte und gewünschte schärfere Note vernahmte. Die Ernennung des Herrn v. Schorlemer zum Landwirtschaftsminister mußte diese Gerüchte bestärken, nicht bloß, weil der neue Minister dem katholischen Bannkreise angehört, sondern weil er der Nachfolger eines Ministers wurde, der gehen zu müssen geglaubt hatte, nachdem sein Antrag auf Durchführung der Zwangsenteignung Bedenken bei Herrn v. Bethmann-Hollweg erregt hatte. Es kamen die Behauptungen von neuen geschickten Anknüpfungsversuchen polnischer Notabeln, es kamen die Meldungen, nach denen der Oberpräsident von Posen und auch der Präsident der Ansiedlungskommission Rücktrittswünsche hegen sollten, weil sie sich vergeblich um die Anwendung des Zwangsenteignungsgesetzes bemüht hätten. Die Freitagrede des Herrn v. Schorlemer nun unterstreicht alle diese Ereignisse, Gerüchte, Darstellungen und Deutungen, sie erklärt selbstverständlich nicht, daß die Zwangsenteignung niemals durchgeführt werden soll, und eine solche Erklärung wäre ja auch undenkbar, aber sie besagt, daß mindestens für dieses und das nächste Jahr kein Zwangskauf von Gütern in Posen und Westpreußen stattfinden wird. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Staatsregierung genau weiß, welchen heftigen Angriffen aus den Kreisen des Ostmarkenvereins sie hiernach entgegengeht, und man wird so den Entschluß, zu dem die Regierung gekommen ist, doppelt zu würdigen wissen. Er kann jedenfalls nicht als übereilt gelten, er muß auf sorgfältigen Erwägungen beruhen. Natürlich wird in den bevorstehenden Verhandlungen im Abgeordnetenhause besprochen werden, daß eine grundsätzliche Wendung eintreten soll, aber wie diese Bestreitung glaubhaft gemacht werden soll, darauf darf man immerhin neugierig sein.

In der weiteren Verhandlung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses (vergl. Sonntag-Ausgabe) über die Denkschrift, betreffend die Ansiedlungspolitik in Westpreußen und Posen, wurde anerkannt, daß die Frage, ob und wann enteignet werden soll, lediglich von der Staatsregierung zu entscheiden sei, und festgestellt, daß wenigstens in der Nähe der Ansiedlungsbezirke polnischer Besitz wenig oder fast gar nicht zu haben ist. Die Staatsregierung vertritt in Übereinstimmung mit den Konservativen und Nationalliberalen die Anschauung, daß ein selbständiger, von Deutschen bewirtschafteter mittlerer und Großgrundbesitz zukünftig keinen für die Ansiedlungskommission geeigneten Landverwerb darstellt. Es klebe also nur die Möglichkeit, größere Latifundien zu erwerben. In dieser Beziehung seien die Verhandlungen, wie z. B. des Herzogs von Coburg, bereits abgeschlossen und es würden die anderen Fälle demnächst zum Abschluß kommen. Der Landwirtschaftsminister brachte auch die Rede auf einen kürzlich in der Zeitschrift „Ostmark“ veröffentlichten und den

Mitgliedern des Abgeordnetenhauses in Separatdruck zugesandten Artikel und erklärte, daß er für die in diesem Artikel enthaltenen Verdächtigungen der Staatsregierung die Leitung des Ostmarkenverbandes verantwortlich machen müsse, und daß man es ihm daher nicht verdenken könne, wenn er auf den Rat und die Unterstützung dieser Verbandsleitung in Zukunft gern verzichte.

Die Schnellarbeit wird fortgesetzt.

A Berlin, 8. Mai.

Die Paragrafenfresserei ging heute zunächst ruhig weiter. Die Mehrheitsparteien verhielten sich wieder sehr schweigsam, so daß man ihnen den Namen Trappistenbrot beilegte. Sie ließen fast nur den Berichterstatter Dr. Tröschler reden. Sonst sprach nur der Ministerialdirektor Kaplar für die Vorlage. Zu einer Diskussion kam es nur ausnahmsweise. Gewöhnlich wurde, nachdem ein oder zwei Sozialdemokraten geredet hatten, Schluß gemacht. Dann wurde noch kurzer Darlegung der Paragrafen in der Kommissionsfassung angenommen. Die Mehrheit war in der Regel unerbittlich. Nur an ein paar Stellen entschied man anders. So wurde den Zahnärzten die Krankenbehandlung gestattet. Bemerkenswert war auch, daß man bei der Frage nach der Einbeziehung der Versicherungspflichtigen in die Krankenversicherung an der Grenze von 2000 M. festhielt, anstatt, wie ursprünglich geplant war, sie auf 2500 M. zu erhöhen.

Um 4 Uhr hatte man schon das erste Buch des ganzen Werkes mit seinen 176 Paragrafen erledigt. 55 Paragrafen waren also im Sturm genommen. Mit Stolz in der Brust schritt man gleich nach dem zweiten Buch an. Aber hier schnappte sehr bald die Beschlußfähigkeit des Hohen Hauses ab. Die Mehrheitsparteien hatten sich in zu große Sicherheit gewiegt. Die Reihen des Hauses hatten sich langsam stark gelichtet. Gerade die ersten Paragrafen der Krankenversicherung sind sehr wichtig. Der Paragraf 181 sah vor, daß der Gemeindevorstand mit Zustimmung des Oberverwaltungsamtes die Versicherung statutarisch für Familienangehörige des Arbeitgebers ausdehnen kann, die ohne Entgelt und Arbeitsvertrag in seinem Betriebe tätig sind. Die Kommission hatte den Paragrafen gestrichen. Die Sozialdemokratie will ihn wieder herstellen. Es kommt zur Abstimmung. Herr Babel bezweifelt die Beschlußfähigkeit, und der Kladderadatsch ist fertig. Dies war die erste Störung der sonst glatten Erledigung der Vorlage. Viele wollten heute im Hause probegieren, daß es bisher nur die Stille vor dem Sturm gewesen sei, die nächsten Tage werden weitere Überraschungen bringen. Jedenfalls haben die Mehrheitsparteien stets für ein beschlußfähiges Haus zu sorgen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Reichskanzler reist heute früh über Frankfurt nach Berlin zurück. In der Presse wird die Nachricht verbreitet, daß der Münchener Gerichtsdirektor Dr. Brenner als Vortragender Rat in das Reichsamt des Innern an Stelle des ausscheidenden Geheimrats Wiedfeldt berufen sei. Wie an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist diese Nachricht unzutreffend.

* Zur Übersiedelung des Kronprinzen nach Danzig. Die Villa Dippe in Langfuhr bei Danzig, wohin die kaiserliche Familie demnächst übersiedeln wird, ist auf zwei Jahre fest gemietet worden. Für ein drittes Jahr hat sich das Hofmarschallamt des Kronprinzen das Vermietungsgrecht gesichert.

* Die Bestattung Voermanns. Samstagmorgen fand im Krematorium Ohlsdorf bei Hamburg die Einäscherung der Leiche Adolf Voermanns statt. Als Vertreter des Kaisers war der Gesandte v. Bülow erschienen.

Die von derartigen, freilich recht störenden Einzelheiten abgesehen, bietet die Ausstellung schon in ihrer mannigfaltigen Zusammensetzung viel Interessantes. Vor allem durch die reichhaltige Berliner Abteilung, die uns das künstlerische und kunstgewerbliche Leben in der preussischen Königsresidenz während des Zeitraums von 1820 bis 1860 veranschaulicht. Da finden wir Fr. Krüger mit seinem figurenreichen Parabelbild, das eine Fülle bekannter und charakteristischer Berliner Persönlichkeiten jener Periode enthält, Gärtner und Brücke mit großen Berliner Ansichten, die uns heute auch in anderer, als nur in künstlerischer Hinsicht wichtig sind, F. Steffek mit seinen trefflichen Reiterbildern, Ed. Magnus mit glänzenden Portraits, Aug. von Klöber mit farbenleuchtenden Szenen aus dem Altertum, F. G. Meyerheim mit lebenswichtigen Genrebildchen, E. Hoguet mit tiefempfundenen Landschaften. Unsere jungen Künstler könnten hier viel lernen, mit welchem Ernst, welcher Hingebung, welchem Fleiß sich jene Meister ihren künstlerischen Aufgaben gewidmet.

Das tritt uns auch bei den den genannten Jahrzehnten entstammenden Zeichnungen, Aquarellen und Pastellen, den schwarzen und farbigen Studienblättern entgegen, bei denen wir Fr. Krügers Vielseitigkeit, scharfe Auffassung, leichte Hand bewundern. Und dann begegnen wir dem Anfänger Engel — wie rasch wandelte er sich zum herrschenden Meister um, was man hier aufs scharfste beobachten kann an der Hand seines ersten künstlerischen Werdeganges. Die kunstgewerblichen Arbeiten, besonders jene in Gold, Silber, Bronze, zeigen zunächst noch Empire-Auffänge, dann macht sich der Wiedererwecker-Tilz breit, auch in den hier getreu im früheren Bilde nachgeahmten, in ihrer Einrichtung echten Bohnräumen, die uns wie ein etwas melancholischer Sang aus Scheinbar längst, längst verschwundenen Zeiten berühren. Gleich dem Duft von Lavendel und Thymian gleich durch diese Räume, von denen soviel Idyllisches und Friedliches ausgeht, daß man, sie verlassen, ganz erstaunt aufschaut, wenn man wieder von der lärmenden Hof unserer unruhigsten Gegenwart umgeben wird.

Aber auch dies moderne Berlin konnte — glücklicher Weise! — trotz seines steten Sichveränderns, Niederreißen und Aufbauens nicht den Stempel eines Mannes fortbannen, dessen genialen Schaffen ein Saal gewidmet ist,

über dem der eine vielbedeutende Name steht: Schinkel. Was dieser eine, einzige Mann seiner Zeit bedeutete, dessen Können wir uns hier ehrlich erfreuen an seinen architektonischen Entwürfen, an seinen Gemälden und Zeichnungen. Ihn erlösten nicht zu gering, wenn's nur irgendwo mit der Kunst im Zusammenhang war, das zeigen uns seine geistvoll durchdachten, mit erstreblicher Naturtreue und dabei klassischem Schwung ausgeführten Skizzen zu den verschiedenartigsten Aufführungen in unserer königlichen Oper. Wenn das heute ein Architekt machte, sei's auch der allerbegabteste, würde es nicht sofort heißen, daß er sich zerplättert, daß er seine Kräfte an falscher Stelle einsetzt, daß er bei seinem „Reiten“ bleiben sollte? In gewisser Hinsicht sind wir recht engberzig und unduldsam geworden!

Zu den Sonder-Abteilungen gehört auch jene des deutschen Porzellans, die Nord und Süd vereint und vor der noch ein andermal die Rede sein wird, eine sehr beachtenswerte Ausstellung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, dann jene der Konkurrenzentwürfe zu einem Bismarck-Denkmal in Charlottenburg und eine reichhaltige von Zeichnungen und Studien. Einzelne Künstler konnten uns ihr Blicken in umfassender Weise vorführen, so Wilhelm Steinhilber, Max Schlichting, C. Dieckhoff, E. Henseler, H. Prell. Bei dem verstorbenen Dresdener Bildhauer Christian Behrens erfüllte man eine pietätvolle Pflicht, indem man die dreifache Aufmerksamkeit auf seine schöpferische Tätigkeit lenkte; es wäre noch besser gelungen, wenn man seine Werke vermehrt hätte.

Die Skulptur ist diesmal nicht so zahlreich, wie sonst vertreten, was ihr zum Vorteil gereicht. Ad. von Hildebrand's Bismarck-Denkmal für Bremen hätte man sich noch wichtiger gewünscht, während Tuallons für die Rheinbrücke in Köln bestimmte Reiterfigur unseres Kaisers bei ihrem Riesemaß den eckigen und rechten künstlerischen Zug vermissen läßt, was auch bei G. Schmidt-Casseis für Olga bestelltes Reitermonument Peters des Großen der Fall ist. Destomehr erfreut und erhebt uns Ludwig Manzels großes und eindringliches Relief: „Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid.“ In seiner Mitte zeigt es uns den stehenden Christus, zu welchem vor beiden Seiten tröstlich die Bedrängten und Bedrückten, die Sorgenfüllten und Er-

krankten nahen, alt und jung, Männer, Frauen, Kinder. Jede der diesen Figuren ist voll tiefster Hingebung empfunden und dargestellt, jede bedeutet ein Schicksal für sich und drückt es aus, jede ist bei allem irdischen Leid von Sehnsucht durchdrungen nach den lindernden Worten, nach der segnenden Hand des Gottesohnes, der ihnen und auch uns in des Wortes herrlicher Bedeutung als der Heiland erscheint. Die edelste Religiosität durchweht das Ganze und spricht zu uns, indem sie unsere Seele erschütternd und doch auch wieder beruhigend erfüllt, den innigen Eindruck erzielend. Ein bedeutsames und erstes, von edler Weisheit umfangenes Werk eines großen, kraftvoll strebenden und schaffenden Künstlers — es bildet den Kernpunkt der Ausstellung.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 7. Mai: „Bummelstudenten.“ Große Berliner Fosse mit Gesang und Tanz in 5 Akten nach E. Pohl und H. Willens „Auf eigenen Füßen“, von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer. Die alte Fosse von Conrad. Die neue Fosse von Billy Breitenschneider und Bogumil Zepher.

Die Erde ist rund und dreht sich um sich selbst, und alles auf dieser Welt geht im Kreislauf. So werden denn jetzt auch die Fosse mit Gesang von Anno dazumal wieder modern, und da es an guten Einfällen fehlt, nimmt man alte 50-jährige Sachen, sucht sie zurecht, modernisiert sie, indem man Ouplets über Automobile und Benzingerade einfügt und indem man die Melodien der „Lustigen Witwe“ benutzte. Lustige Witwen wird's wohl auch schon vor 50 Jahren gegeben haben, aber keine erfreut sich der Popularität der „Lustigen Witwe“. Und so kamen denn die „Bummelstudenten“ zustande, feierten Triumphe in Berlin und eroberten gegen das Sonntagspublikum, nicht Premierenpublikum!

Der Student Hansschmidt freut sich des Lebens und verjubelt sein Geld, statt zu arbeiten, denn er hat eine große Erbschaft zu erben; aber sein Liebchen Agnes ist weitschickiger. Sie schreibt dem Erben und der verfügt in einem verzwickten Testament, daß sein Heber Reife erst nachweisen müsse, ob er auch imstande sei, 1000 Taler im

Separat-
für die
gen der
arken-
und daß
er auf
dsleitung

st.

Mai.

st ruhig

h wieder

Namen

fast nur

ist sprach

Vorlage.

ije. Ge-

zialdem-

n wurde

er Kom-

war in

entschied

ertlern

ung an

wie ur-

höhen.

ch des

eredigt.

ien. Mit

zweite

Beschluß-

parteien

st. Die

geachtet.

Sicherung

daß der

berfiche-

familien-

die ohne

be tätig

erischen.

en. Es

ist die

fertig.

Erleidi-

Gaule

vor dem

weitere

Mehr-

higes

* Die eckathringische Verfassungsreform. Nach dem
Frühjahr im Kaiserpalast konterte der Reichskanzler mit
dem Statthalter längere Zeit über die Verfassung. Wie
die „Neue Zeitung“ mitteilt, haben sich die Nationalliberalen
und die Volkspartei zu einem gemeinsamen Vorgehen in
dieser Frage geeinigt. Das Zentrum wird Montag über
seine endgültige Stellungnahme zu dem Kommissionsantrage
der Regierung Bescheid lassen. Es ist anscheinend geneigt,
auf ihn einzugehen. — Gelegentlich der Denkmalsenthüllung
soll sich übrigens auch der Kaiser Oberbürgermeister Dr.
Schwander gegenüber hoffnungsvoll über die Ver-
fassungsreform ausgesprochen haben.

* Ein Zwischenfall bei der Denkmals-Entthüllung in
Straßburg. Bei der Denkmals-Entthüllung in Straßburg
(Elsaß) marschierten die Vertreter sämtlicher Studenten-
Korporationen der Universität geschlossen an und
gruppierten sich zu beiden Seiten des Denkmals mit ihren
Fahnen hinter den Fahnen der Garnison. Auf Anordnung
des kommandierenden Generals sollten sie diesen Platz räumen und mit einem weniger günstigen,
räumlich und tiefer gelegenen, vertauschen. Als ihnen
die Anordnung überbracht wurde, beschloß die Studentens-
chaft, den Platz überhaupt zu verlassen und zog sich
kurz vor dem Eintreffen des Kaisers nach der Universität
zurück. Der Rektor und verschiedene höhere Persönlichkeiten
machten den Versuch, die Studenten zur Rückkehr zu be-
wegen, was jedoch mißlang. In der Universität wurde nach
einer kurzen Ansprache von den Studenten ein Aufbühnen-
telegramm an den Kaiser mit Bezugnahme auf den Vorfall
abgeschickt. Später, nachdem die offizielle Feier am Denk-
mal beendet war, begab sich die Studentenschaft in ge-
schlossenem Zuge mit den Fahnen wieder zum Denkmal und
legte unter einer Ansprache des derzeitigen Vorsitzenden
einen Lorbeerzweig am Denkmal nieder. Infolge dieses
Zwischenfalles bei der Entthüllung des Kaiser-Wilhelm-
Denkmals hat die Straßburger Studentenschaft beschloffen,
heute Montagvormittag einen Demonstrationzug nach
dem Kaiser-Palast zu veranstalten. Wie verlautet, soll sich
der Kaiser bereit erklärt haben, die Studenten zu empfangen.

* Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch im April
1911 belaufen sich auf 11 Millionen Mark, wodurch die Ge-
samtentragungen auf 1048 Millionen Mark gestiegen sind.

* Die Gebirge Ledochowsky. Wie die „Nordd. Allg.
Ztg.“ hört, ist der Antrag auf Beisetzung der Leiche des
Kardinals v. Ledochowsky im Pöfener Dom zurückge-
zogen worden.

* Jahresversammlung des Flottenvereins. Aus der
Mitte die 11. ordentliche Hauptversammlung des Deutschen
Flottenvereins, die am 28. Mai in Rürnberg im großen
Saale des Industrie- und Kulturvereins stattfand, festge-
setzten vorläufigen Tagesordnung haben wir hervor: Die
allgemeine Lage, Berichterstatter: Der Präsident Groß-
admiral v. Köster. Vortrag des Professors Freiherrn
von Stengel: Seebücherei. Rechenschafts-
bericht des Kuratoriums für den Rhina- und Südwesafrika-
Fonds. Erwählung für das Präsidium. Bestimmung über
den Ort der Hauptversammlung im Jahre 1912.

* Verein gegen das Besetzungswesen. Unter Be-
teiligung zahlreicher Einzelfirmen, Vertreter wirtschaftlicher
Verbände und verschiedener Handelskammern wurde in
Berlin ein Verein gegen das Besetzungswesen gebildet,
welcher bezweckt, durch Verbreitung der Kenntnis der ein-
schlägigen gesetzlichen Bestimmungen und Auskunftsertei-
lung über die Auslegung dieser Bestimmungen, ferner durch
Sammlung der betreffenden gerichtlichen Urteile, Veran-
lassung gerichtlicher Verfolgung usw. gegen das Besetzungswesen
anzutämpfen.

Parlamentarisches.

Das preussische Abgeordnetenhaus führte am Samstag
die Beratung des Eisenbahn-Eisenbahngesetzes noch nicht zu
Ende. Es wurde nur nach einer Anzahl von lokalen
Wünschen ohne allgemeine Bedeutung vorgelesen. Abg.
Dr. Meiß (Vp.) bedauert im Interesse des Touristenver-
kehrs, daß die wahrweise Benutzung der Sonntagslinien
abgeschafft ist. Fortsetzung Montag 11 Uhr.

Jahre zu verdienen. Geht es ihm, so soll er das große
Vermögen erben. Natürlich gellingt es nach vielen miß-
glückten Versuchen, und als er jetzt das Erbe antreten will,
muß er erfahren, daß er ja kein gutes Einkommen hat und
daher das viele Geld nicht mehr braucht. Das ganze
Vermögen fällt an Agnes, und Agnes fällt in die Arme
ihres Herrn Mann samt dem vielen Geld. So endet die Mär,
wie sie schöner nicht enden könnte!

Rudolf Barta war ein toller Preder Studio, der
wieder einmal seinen sympathischen weichen Bariton hören
lassen konnte. Fr. Richter (Agnes) sah allerliebste aus,
aber eigentlich — konnte sie sich nicht hören lassen. Frau
van Born spielte eine feine Kellnerin und konnte sich
bis über beide Ohren — sehen lassen. Herr Tschauer ent-
puppte sich als gewandter Compiestänger. Herr Tschau als
gewandter Verwandlungskünstler. Viel Humor ent-
wickelten Fr. Mühlhölzer und die Herren Schäfer,
Sager und Vertam und trugen zum allgemeinen
Gelingen bei. Nicht zu vergessen Herr Utermöhlen,
der diesmal unschuldig dirigiert und auch den Chor in
Zucht und Ordnung hielt. Die Pöffe hat gefallen und
wird wohl jetzt abwechselnd mit „Meners“ auf dem Spiel-
plan stehen. Nach der Kritik wird nicht gefragt: die
ärgerl sich wohl ein bißchen, aber sie tut, was in diesem
Falle das klügste ist: sie schweigt! B. F.

Aus Kunst und Leben.

* Kurhaus. Die Orgel-Matinee am gestrigen Sonntag
land wieder unter größtem Andrang des Publikums statt.
Selbst das Orchester-Podium war von Zuhörern besetzt.
Nachst den Orgelvorträgen des Herrn Kapellmeisters
Akkort und den von Feinheit und Geschmack diktierten
Violin-vorträgen der Frau Max Afferni-Brammer,
denen lebhafter Beifall zuteil wurde, interessierten haupt-
sächlich auch die gefangenen Darbietungen der Frau
Paula Bahne: die Künstlerin, ehemals Mitglied der
„Komischen Oper“ in Berlin, besitzt eine durch schönen,
warmen Timbre ausgezeichnete Sopranstimme von treff-
licher Schwingung. Abgesehen von einer leichten Neigung
zum Vibrato des Tones in der Höhe und bei straffer
Spannung, zeigte sich das Organ durchaus klar, rund

Deutsche Kolonien.

Ein Weineidprozeß in Ostafrika. Aus Deutsch-Ost-
afrika meldet ein Telegramm des Gouverneurs, daß der
Referent beim Gouvernement, Regierungsrat Frhr. von
Wächter, gegen den, wie feinerzeit mitgeteilt, das Ver-
fahren wegen Weineids eröffnet wurde, Samstag durch
Urteil des Gerichts erster Instanz wegen Weineids zu
16½ Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Einzel-
heiten über die Verhandlungen stehen noch aus. Der Ange-
klagte war schon längere Zeit vom Dienst suspendiert.

Inseland.

England.

König Eduards Todesstag. Der König, die Königin,
die Königin-Witwe und viele andere Mitglieder der
Königsfamilie wohnten in Windsor bei der Gedächtnisfeier für
König Eduard anläßlich seines Todesstages bei.

Italien.

Die Internationale Gartenbauausstellung in Florenz.
In Gegenwart des Königs, der Königin, des Unterrichts-
ministers, der Abordnungen des Senats und der Depu-
tiertenkammer und der Vertreter der Behörden fand gestern
in Florenz die Eröffnung der Internationalen Garten-
bauausstellung statt.

Die Ausstellung der Fremden. Der König und die
Königin eröffneten auf der Engelsburg zu Rom die Aus-
stellung der Fremden in Rom, welche kostbare Dokumente
und historische Erinnerungen enthält.

Nordamerika.

Die Revolution in Mexiko. Wie aus Mexiko berichtet
wird, hat der Insurgentenführer Madero erklärt, ein An-
griff auf die Stadt werde vorläufig nicht erfolgen. —
Präsident Diaz weigerte sich, seinen Rücktritt zu erklären.
Sein Vertreter, Richter Carbajal, erklärte, die Friedens-
verhandlungen könnten nicht mit dieser Forderung als
Basis fortgesetzt werden. Madero sagte, weitere militärische
Operationen würden sofort folgen. Indessen ist es mög-
lich, daß die Verhandlungen doch wieder aufgenommen
werden. Jedemfalls erklärte de la Barra, daß das eine
hochwichtige Ankündigung zu machen sei. — Aus Washing-
ton kommt eine halbamtliche Darstellung über den Anfang
der Revolution, wonach jetzt drei Viertel von ganz
Mexiko ergriffen sei.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Flieger ins Meer gestürzt.

wh. Ribou, 6. Mai. Der Flieger Kusminski fiel
während eines Fluges infolge eines Windstoßes ins Meer,
wurde aber gerettet.

Todessturz eines französischen Fliegers.

wh. Sanchaz, 6. Mai. Der französische Krieger
Ballon ist aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Er war
sodort tot.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Illuminationsabend im Kurhaus.

Zu Ehren des Geburtsstages des Kronprinzen, gleich-
zeitig aber auch als Eröffnung der Kaiserwoche und der
damit beginnenden Hochzeiten gedacht, fand am Samstag-
abend ein von der Kurverwaltung veranstalteter großer
Illuminationsabend statt, der in bezug auf Aufmachung,
Verlauf und Besucherzahl bisher wohl von keinem seiner
johrlichen Vorgänger in früheren Jahren übertroffen wor-
den ist. Schon am Bowlinggreen begann das glanzvolle

und wohlklingend; der Vortrag — wir hörten das „Gebet
der Elisabeth“ und das Lied „Träume“ von Wagner —
war wirklich innerlich befecht, und in der Deklamation,
Fertigkeit und Phrasierung gab sich überall eine durch-
dringende musikalische Intelligenz zu erkennen. Frau
Paula Bahne fand beim Publikum sehr sympathische Auf-
nahme.

* Das 10jährige Bestehen der „Wiesbadener Gesell-
schaft für bildende Kunst“. Das 10jährige Bestehen der
„Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“ wurde
gestern durch einen kleinen Festakt in geschmackvoll deko-
rierten Sitzungssaal der Stadtverordneten im Rathaus
feierlich begangen. Dr. v. Grosmann, der erste Vor-
sitzende, begrüßte die Gäste, die in großer Zahl erschienen
waren und gab einen kurzen Überblick über das Wirken des
Vereins während der Dauer von zehn Jahren. Eigentlich
ist dieser Überblick ein recht betrüblicher, denn Dr. v. Grosmann
verstand das harte, mühsame Ringen, bis der
Verein zustande kam, nicht, verstand auch nicht, daß ihm
Miströuen entgegengebracht wurde, und daß die Zahl der
Mitglieder, die sich auf 300 belief, durch Wegzug, Todes-
fall und Austritt auf — 17 Mitglieder sank! Immerhin
sind einige erfreuliche Früchte für die mühselige zehnjährige
Arbeit zu konstatieren. Ein halbes Duzend guter Bilder
erster Raler, wie Woltfher, Kallmorgen, Bianche, Thoma,
Auehl, nennt der Verein mit berechtigtem Stolz sein Eigen
und brachte sie zur Ausstellung. Außerdem erwarb er sich
Verdienste um künstlerische Entwürfe von Grabdenkmälern
und Kunstarchitektur, und mancher Entwurf, in dem Verein
entstanden, kam auf den Markt und behält dauernden
Wert. Nicht zuletzt erwarb sich die „Wiesbadener Gesell-
schaft für bildende Kunst“ große Verdienste um die Förde-
rung der Amateuryphotographie. Dr. Prüssian dankt
Dr. v. Grosmann in warmen Worten für sein unermüdliches
Walten, für sein Ausstehen gegen so manche Widerwärtig-
keit. Er stellte ihm eine Ehrennadel in Aussicht, die sich
jedoch noch in Berlin in Arbeit befindet. Darauf folgte
wieder ein Dank Dr. v. Grosmanns, und nun schritten die
Gäste zur Beichtigung der Jubiläums-Ausstellung „Leib
und Freundeskreis“. Es handelt sich hier um eine hoch-
interessante und fast einzigartige Ausstellung, deren ein-
gehende Besprechung in nächster Zeit erfolgt. H.

Lichtarrangement. Dort hingen zwischen den einzelnen
Lampelatern der elektrischen Beleuchtung Kiefernreihen von
Lampions. In der gärtnerischen Anlage rund um die
beiden Weiher mit den lichtumrahmten Fontänen waren die
Beete und die Wege durch kleine Lampions in den ver-
schiedensten Farben eingesäumt, während leuchtende Blumen-
beete, zu Figuren geschmackvoll zusammengestellt, im un-
gewissen Licht der zahllosen Glämmchen flackerten. Der Kur-
saalplatz bildete den Lampionbehängenen Übergang zum
Kurhaus, wo sämtliche Fenster der Vorderfront illuminiert
waren. War das Entree somit schon ein äußerst günstiges,
so fiel es doch gegen die Ausschmückung des eigentlichen
Kurgartens ab. Hier spiegelte sich eine nach Zehntausenden
von Lichtern und Lampions zu zählende Lichtfülle in dem
großen Weiher, der in der Mitte ein besonderes Arrange-
ment mit einem großen, von farbigen elektrischen Licht-
körpern gebildeten W und der Krone darüber, eingefaßt
von zwei Lichtobelisken, trug. Der sanfte Abhang im
Hintergrund, der sich ja besonders zur wirkungsvollen Aus-
legung von Lichtfiguren eignet, strahlte zwei große Kränze
wieder, in deren Mitte sich ein W, bezw. ein C befanden.
Brächtige, zu Figuren, Blumen und Ornamenten ausge-
legte farbige Lichtarrangements leuchteten rund um den
Weiher, so ein Komet, ein Füllhorn, verschiedene Kiefern-
blumen usw. usw. Unter den Zweigen, halbverbuddelt, leuch-
teten überall die Lichter und Lampions wie Zauberkugeln
hervor. — Im Garten promenierte ein vielbesuchtes
Publikum, das mit oftmals hörbaren Entzückungsrufen
die ganze Herrlichkeit bewunderte. Mit 5000 dürfte die Be-
sucherzahl am Samstagabend nicht zu hoch angegeben sein.
Das Musikerkonzert der sechs Militärkapellen wurde von
den Anwesenden mit Interesse verfolgt, namentlich ver-
fehlte das am Schluß gegebene Schlachtenorgelbild von
Saro mit Bombardement seine Wirkung nicht. Als dann
nach Schluß des Konzerts der Scheinwerfer und die Leucht-
fontäne in Tätigkeit traten, leerte sich nur sehr langsam,
als könnten sich die Besucher nicht so schnell von der märchen-
haften Beleuchtung trennen, der Kurgarten. G.

Die Entwürfe zum Bismarck-Denkmal.

Es wird uns geschrieben:

Als zu Anfang dieses Jahres die Ausstellung der Ent-
würfe in Düsseldorf eröffnet wurde, da forderte Freiherr
v. Rheinbaben in seiner Festrede die ganze Nation auf, zu
prüfen, was das Beste, das Würdigste für den Fürsten Bis-
marck sei. Es soll ein Denkmal werden, das unmittelbar
zum Herzen des Volkes spricht, das von der vollen Sym-
pathie des ganzen Volkes getragen wird, soweit es eben
national denkt. Und immer neue Scharen pilgerten nach
der Kunsthalle in Düsseldorf, um zu schauen, wie unsere
bedeutendsten Bildhauer und Architekten im edlen Wett-
streit um den Vorber rangen, dem getreuen „Gefart des
Deutschen Reichs“ das Denkmal am Rheinstrom zu bauen,
das als Symbol geschichtlichen Wandens für alle Zeiten den
Ruhm des großen Deutschen fundet und den kommenden
Geschlechtern die ernste Mahnung zur deutschen Treue und
deutschen Einigkeit gibt, auf daß sie das Erbe hüten, das
die Väter im blutigen Kampf erkritten. Seine Tat und
sein Willen, seine machtvolle Persönlichkeit... die sollen
die Künstler in die rechte Form bringen. Urdeutsch muß
das Denkmal sein, nicht nur der Persönlichkeit Bismarcks
wegen, ebenso sehr in Betracht des Orts und der Umgebung.
Am deutschen Rhein soll es sich erheben, am vielumkämpften
„deutschen Strom“, dessen Ufer durch sein Werk dem
Vaterland wieder ganz gesichert wurden. Am Rhein ist
die Wiege der Romantik, aus der die Sehnsucht nach des
alten Reiches Herrlichkeit schließlich als eine nationale
Krankheit der Deutschen übrig blieb. Er hat die Krankheit
geheilt, so gewalttätig geheilt, wie es die deutsche Natur
nödig hatte, und ein Denkmal dieser Heilung am Rhein zu
haben, das ist, wie Wilhelm Schäfer in der „Frank. Ztg.“
schreibt, ein natürlicher und inmitten der ehrwürdigen
Bauzeugen von fast zwei Jahrtausenden tief herabglickter
„Bunsch“. Liegt hierin der Sinn des nationalen Bismarck-
denkmals, so ist seine äußere Form ebenso vorgeschrieben.
Die Rheinlandschaft ist nicht wie eine andere nur Fluß und
Ufer, Berg und Wälder, ihr Zauber ist die Verbindung
von Landschaft und ragenden Zeugen alter Kultur. Daß
vom Straßburger Münster bis zum Kölner Dom hinunter
die Kirchen des deutschen Mittelalters ragen, daß die
Stadtumwallungen der alten Städtchen mit beschieferten
Torgebäuden, daß die alten Bergschlößer noch stehen und
durch die Jahrhunderte mit der Natur verwachsen sind, das
ist ihr Wesen, in das sich ein solches Denkmal einzufigen
hätte. Es müßte die Verbindung mit dem Boden, die den
alten Bauwerken als ein Erdteil der Jahrhunderte eigen
geworden ist, aus dem modernen Gefühl direkt zu schaffen
versuchen. Im weiteren Verfolg dieses Heranges sind meh-
rere Künstler über die Schaffung eines nationalen Fest-
platzes auf der „Eisenhöhe“ zur Anlage der offenen, freis-
tätigen Säulenhalle gekommen. Nur das Mäntelrad
der Bäume gibt den Besuchern auf dieser durch den Willen
des Volkes geheiligten Anhöhe Schatten, kein enger
Tempelbau soll ihn umfassen, vom Säulenumlauf kann er
den herrlichen Doppelsicht in den Rheingau und ins Durch-
bruchstal des Stroms genießen. Neben den prämierten
Entwürfen kommen in die Ausstellung zu Wies-
baden, die im „Paulinenschloßchen“ stattfindet, auch etwa
70 weitere sorgsam ausgewählte Arbeiten. Hier soll dann
auch im Monat Juni die Entscheidung fallen über denjenigen
Entwurf, der zur Ausführung gelangen wird.

v. Düsseldorf, 6. Mai. Heute nachmittag fand im hiesi-
gen „Parkhotel“ unter dem Vorsitz des Geheimrats Emil
Kirdorf-Streichhof eine Sitzung sämtlicher Vorsitzender
der Sonderausschüsse zur Errichtung eines Bismarckdenk-
mals auf der „Eisenhöhe“ bei Bingerbrunn statt. Es wurde
beschlossen, die Ausstellung der Entwürfe in Wiesbaden
am 1. Juni d. J. zu eröffnen. Im Laufe des Juni soll
dann eben dorthin eine Sitzung der Sonderausschüsse ein-
berufen werden, um dann über die weitere Behandlung
der Denkmalsfrage Beschlüsse zu fassen. Inzwischen hat
die Sammlung einen erfreulichen Fortgang genommen und
soll durch Bildung weiterer Landes- und Ortsausschüsse
eine nochdrückliche Förderung erfahren.

Die Kaiserreise. Am 10. Mai, am Tage der Ankunft des Kaisers, findet um 1 Uhr beim Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner ein Frühstück statt, zu dem der Kaiser sein Erscheinen zugesagt. Am 11., nach Schluß der Theater-Vorstellung, ist Empfang beim Regierungspräsidenten, an dem voraussichtlich Seine Majestät teilnehmen wird. Am 12. Mai wird der Kaiser vor der Parade den Kreis-Kriegerverband Wiesbaden-Land unter Kommando des Landrats v. Helmberg begrüßen. Der Kreis-Kriegerverband, 600 Mitglieder und viele Veteranen mit 34 Fahnen, wird in zwei Gliedern auf dem Schloßplatz Aufstellung nehmen. Von einem Paradezug des Verbandes vor dem Kaiser ist bis jetzt nichts bekannt. Der Kaiser wird voraussichtlich sich die Pläne der Automobilstraße Wiesbaden-Frankfurt a. M. mit der bekannten Umgehung bei Erbenheim durch den Landrat v. Helmberg vorlegen lassen, und hat eine Anfertigung eines übersichtlichen Plans zu diesem Behuf stattgefunden. Der Flügeladjutant des Kaisers, General v. Scholl, ist bereits seit einigen Tagen hier eingetroffen, wo er im Kavalleriehaus des Königl. Schlosses Wohnung genommen hat, um die letzten Vorbereitungen für den Aufenthalt des Kaisers zu treffen. — Wenn der Kaiser hier weilen wird, dann werden ihm, wie das auch in den Vorjahren üblich war, von allen Seiten Sympathiebekundungen zuteil werden, bei welchen von einem großen Teil des Publikums leider außer acht gelassen wird, daß alle stürmische Huldigung auch in Belästigung ausarten kann. Namentlich gilt dies für Blumenpenden und die Unfälle des Bewerfens mit Blumenbuketts. Nach einem persönlich ausgesprochenen Wunsch des Kaisers ist es ihm lieb, wenn derartige Spenden, die er stets dankbar entgegennimmt, erst bei der Rückkehr von einem Ausritt überreicht werden. Und dann, ihr lieben Amateure-Photographen: Nicht so viel knipsen! Es ist natürlich auch für einen Kaiser kein angenehmes Bewußtsein, hinter jeder Ede ober jedem Baum jemand zu wissen, der mit geiziger Kamera bereit steht, ihn in jeder Stellung auf die Platte zu bannen.

Die Serenade vor dem Kaiser findet am Mittwochabend auf dem Schloßplatz bestimmt statt. Heute, Montagabend, tritt die Sängervereinigung zur Abhaltung einer Probe in der Turnhalle Hellmündstraße 25 zusammen. Es ist Ehrensache jedes Mitglieds, zu dieser Probe zu erscheinen.

Bunter Abend im „Turnverein“. Der „Sängerkor des Turnvereins“ veranstaltete am Samstagabend in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, einen „bunten Abend“ unter Leitung seines Vereinsdirigenten, des Komponisten Karl Schauf. Der Zweck der Veranstaltung war, den Mitgliedern und einem geschätzten Publikum einen gemütlichen, gemächlichen Abend zu verschaffen und aufs neue zu zeigen, daß der Chor noch auf seiner rühmlichen Höhe steht. Als Einleitung brachte derselbe den „Siegesgesang der Germanen nach der Hermannschlacht“ von Abt zum Vortrag. Es folgte sodann ein Tenorsolo des Mitglieds Hans Bürger: „Gralsbergkühn“ aus „Lohengrin“, welches besonders beifällig aufgenommen wurde. Des weiteren erfreuten die Chorvorträge: „Abschied vom Elternhaus“, eine neue Komposition von Karl Schauf, welche einen wirkungsvollen Eindruck machte und es wohl verdient, auch in anderen Sängerkreisen Beachtung zu finden, ferner „Tief ist die Mühle versteinert“ von Pöbberitz, „Mein Schatz hat mich verlassen“ von Wilhelm, und „Lütjows wilde Jagd“ von E. M. v. Weber. Zwischen den einzelnen Gesangsstücken bot ein vorzügliches Streichquartett unter Leitung von Höfer eine angenehme Abwechslung. Nach Schluß des konzertlichen Teils verwandelte sich die Bühne in ein „Kabarett“ unter Leitung des Kabarettleiters (Mitglied Aug. Seibel). Nun folgten Schlag auf Schlag Vorträge teils humoristischen, teils ernsten Inhalts und allen diesen Darbietungen wurde allseits lebhafter Beifall gezollt. Die Beteiligten waren: Fräulein Joh. Schäfer, die Herren J. Lorenz, H. Bürger, R. Heymann und Fr. Schäfer. Ein unvermeidlicher Tanz hielt die Versammelten noch bis zur frühen Morgenstunde zusammen. — Der „Sängerkor des Turnvereins“ darf mit Stolz auf seine wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken.

Der Deutsche Fleischer-Gesellschaft hatte gestern in Wingen seine Bundesversammlung. Es waren Vertreter von und fern, u. a. von Frankfurt, Wiesbaden, Mainz, Mannheim, Offenbach, Gießen, Kreuznach, Metz erschienen. Die Tagung wurde von Schriever-Lübeck geleitet. Ihr wohnten auch der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, R. Marr-Frankfurt a. M., die Vertreter des Bezirksvereins beide Hessen und Nassau, Gewerbeamt Falk-Mainz, Obermeister Weidmann-Wiesbaden, der Obermeister der Winger Fleischer-Gesellschaft, Hertwig, sowie eine Anzahl Junggenossinnen bei. Nach den Begrüßungen erörterte Lotter-Mainz den Kassenbericht, nach dem die finanzielle Lage des Bundes günstig ist und mit einem Vermögen von rund 670 M. abschließt. Im weiteren Verlauf wurden in erster Linie Fragen der Organisation durch Vorträge von Lotter-Mainz, Haberlein-Offenbach und Willi Kirchner-Wingen behandelt. Sie gipfelten darin, daß der Bund weiter ausgebaut und verbreitet werden müsse, und daß zu diesem Zweck Treue und Anhänglichkeit an den Meister, wie überhaupt der Wille zur Selbstständigkeit sehr in den Vordergrund zu stellen seien. Bei der Vorstandswahl wurde zum 1. Vorsitzenden Haberlein-Offenbach, zum 2. Vorsitzenden Herberlein-Frankfurt a. M., zum 1. Schriftführer Engert, zum 2. Schriftführer Willi Kirchner, zum Kassierer Lotter gewählt. Nach Erledigung von weiteren Fragen, die mehr untergeordneter Bedeutung waren, wurde die Tagung geschlossen.

Der national-liberale Jugendverein für Wiesbaden und Umgegend, welcher zurzeit 309 Mitglieder zählt, hielt gestern mit dem Vereinsvorsitzenden, Professor Herbach als Leiter, seine diesjährige Hauptversammlung im „Rosenhof“ ab. Der Vorsitzende gab dabei eine Übersicht über die heutige politische Lage. Die Jahresrechnung weist einen vorhandenen Kassenbestand von 279 M. nach. Damit die Vereinsmitglieder sich gesellschaftlich überheben können, ist für Mittwoch die Einziehung eines Stammsatzes geplant. Der alte Vorstand wurde wieder, zu Weisbach wurden neugewählt: Referendar Caspari-Wiesbaden, Harring-Wiesbaden und Lehrer a. D. Krölling (Wiedrich).

Elektrische Rundbahn im Oberrheinstrom. Nachdem vor einigen Jahren das Projekt einer Väderbahn Homburg-Cronberg-Königsstein-Wiesbaden gescheitert ist, hat sich die Notwendigkeit der Schaffung einer besseren Verbindung der Taunusstädte untereinander immer deutlicher bemerkbar gemacht. Der Landrat des Oberrheinstromes, Ritter Dr. v. Marx, hat daher ein Projekt ausgearbeitet, das einmal die Städte untereinander verbindet, dann aber auch einen besseren Anschluß nach Frankfurt sichert. Der Kreis-Ausschuß des Oberrheinstromes hat sodann die Mittel für die notwendigen Vorarbeiten bereit gestellt. Die geplante Bahnlinie geht von Homburg zunächst bis Oberursel, dann weiter nach Oberhessheim, wo sie sich in zwei Strecken teilt. Eine führt auf einer noch festzulegenden Strecke Anschluß nach Frankfurt, die andere geht weiter nach Cronberg und Königstein. Damit erhalten die vier großen Städte des Kreises Verbindung miteinander, die seit Jahren fehlt und außerdem entsteht für Königstein und Cronberg eine direkte Verbindung mit Frankfurt, die ebenfalls seit langer Zeit gewünscht wird. Trotzdem die Ausführung des Projekts erhebliche Kosten verursachen würde, hätte es vor anderen Plänen den großen Vorzug, daß es allen Wünschen mit einem Schlag gerecht werden würde. Die Weiterführung von Königstein nach Eppstein, eventuell nach Wiesbaden wird wieder in Erwägung gezogen werden, wenn die Ausführung der Strecke innerhalb des Oberrheinstromes gesichert ist. Im Kreis-Ausschuß wurde der Plan mit großem Interesse und Worten der Anerkennung für den Landrat aufgenommen.

Ein unschönes Bild bot sich am Samstagabend den Passanten der Gerichtstraße. Ein Radfahrer, der des Guten etwas zu viel getan hatte, vermochte sich nicht mehr auf seinem Sattel zu halten, machte verhängnisvolle Zielabweichungen und schließlich mit dem Straßensplaster Bekanntschaft. Der Sturz ernüchterte ihn ein wenig, so daß er, allerdings noch in schwankendem Tempo, den Heimweg antreten konnte.

Bekrafter Übermut. Vor dem Gerichtsgebäude in der Gerichtstraße wollte am Samstagabend ein etwa 30-jähriger Knabe das eiserne Gitter übersteigen, blieb dabei aber mit einem Fuß hängen, verlor das Gleichgewicht und stürzte mit einem weithin hörbaren Schlag auf das Straßensplaster, wobei er sich eine Verletzung am Kopf zuzog. Einige Spielfameraden brachten ihn nach der elterlichen Wohnung.

Einbruch. Am Samstagabend zwischen 6 und 7 Uhr wurde in der Scharnhorststraße 18 bei einem daselbst wohnenden Feldwebel eingebrochen. Der Einbrecher hatte sämtliche Möbel und Schubladen durchsucht und durchwühlt. Es fielen ihm 100 M. bar in die Hände, ein neuer Anzug und Sparlosgeldbücher. Letztere schickte er jedoch schlaunertweise am anderen Morgen durch die Post wieder zurück. Die Spur des Gauners hat man bis jetzt noch nicht entdeckt.

Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind ab 10. Mai 1911 unbeschränkt zugelassen: Triel, Teß, Elz, Junst und Landeck in Tirol. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 3 M.

Französischer Führer durch Wiesbaden. Unter dem Titel: „Nouveau Guide illustré de Wiesbaden et des environs et des bains avoisinants Schlagenbad et Langenschwalbach“, par Mr. Normann, traduit par S. Meyer de Toulon, ist seeben eine neue Auflage des von Moritz und Münzel herausgegebenen Führers von Wiesbaden in französischer Sprache erschienen. Der Text, der aus der Feder eines durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Touristik weithin bekannten Schriftstellers stammt, wurde von einem Franzosen, der am Lyzeum in Chambéry als Professor der deutschen Sprache tätig ist, in das Französische übersetzt. Der mit prächtigen Abbildungen versehene Führer enthält neben einer kurzen Geschichte der Stadt eine ausführliche Beschreibung aller Sehenswürdigkeiten, die wichtigsten Angaben über die Quellen und Bäder, des Kur- und Badelebens, sowie die Verkehrs- und Verkehrsverhältnisse, soweit sie für die Fremden bemerkenswert sind. Beigefügt sind ein Plan der Stadt, eine Radwegkarte, Theaterpläne, sowie ein Verzeichnis der interessantesten Ausflüge in die Umgebung. Es ist wohl zu hoffen, daß das auf feinem Kunstdruckpapier hergestellte Werkchen, das auch im Ausland Verbreitung gefunden hat, in der neuen Form zu den vielen alten Freunden noch zahlreiche neue hinzugewinnen und sein Teil dazu beitragen wird, daß die Bedeutung und Schönheit unserer Väderstadt in immer weiteren Kreisen Beachtung findet.

Kirchengefang. Das Verbandsfest der evangelischen Kirchengefangvereine im Konsistorialbezirk Wiesbaden findet am 25. Juni in Hachenburg statt.

Eröffnung der Jagd. Der Bezirks-Ausschuß hat die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner auf den 15. Mai und bei Vork, Hasel- und Jajnenhühnern auf den 1. Juni festgesetzt.

Weinversteigerungen im Rheingau. Von den Mitgliedern des großen Verbandes deutscher Naturweinversteigerer kommt auch in diesem Jahr die bekannte Versteigerung Rheingauer Weingutsbesitzer zuletzt mit ihren Versteigerungen. Während in den anderen Gebieten die Versteigerungen größtenteils beendet sind, haben im Rheingau jetzt erst die Probetage begonnen. 23 Mitglieder der genannten Vereinigung bringen in der Zeit vom 15. bis 31. Mai rund 670 Halbstück Naturweine aus den besten Rheingauer Lagen der Jahrgänge 1904 bis 1910 zum Angebot. Die ganze reichhaltige Stufenleiter des Rheingaus ist hier vertreten, und von den bekannteren Lagen sucht man keine vergeblich. In Mittelreihen ist die Auswahl am größten, auch der jüngste Jahrgang, der 1910er, entwickelt sich als reinküniger, nicht schwerer Mittelwein, aber auch an besseren Weinen, zu denen in erster Linie die 1908er und 1909er zählen, ist kein Mangel. Hervorragend sind die Spitzen von 1907 und 1909 und zu dem besten, was seit langen Jahren an den Markt kam, gehören die wenigsten noch zur Versteigerung kommenden Hochgewächse von 1904. Leider kann im kommenden Jahr wahrscheinlich eine gleich große Auswahl nicht mehr geboten werden, denn die Rheingauer Keller sind bei den heftigsten der letzten Jahre bedenklich leer geworden. Alle näheren Angaben über die Probetage und Versteigerungen hat die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer in einem hübsch ausge-

statteten Heftchen zusammengestellt, das ihr Generalsekretär Koch in Etville jedem Interessenten auf Verlangen kostenfrei zusendet. Das Heftchen enthält auch neben den Ergebnissen der vorjährigen Versteigerungen die Fortbrände der einzelnen Mitglieder.

Die Flucht ins Kloster. Unsere Leser erinnern sich, daß seinerzeit der Kaplan Burkhard aus Flörsheim, der früher in Schwandheim tätig war, eine äußerst abfällige und beleidigende Bemerkung über die Damenriege des Turnvereins Schwandheim gemacht hat. Er riet nämlich dem Turnverein Flörsheim von der Bildung einer Damenriege ab, da ansässige Bürgerstöchter sich schwerlich dazu hergeben würden; nur die Hefe der Gesellschaft und leichtsinnige Fabrikmädchen seien dafür zu haben. In Schwandheim sei dies der Fall gewesen. Der Vorsitzende des Main-Taunus-Turngaus forderte über diese beleidigende Äußerung des Kaplans Rechenschaft. Der Kaplan antwortete auch, ohne jedoch auf den Kern der Frage einzugehen. Als man nun energischer Antwort erbat, blieb sie ganz aus. Burkhard hatte die Flucht ergriffen, um sich im Kloster der Benediktiner in Prag in Sicherheit zu bringen. Da ein dort hin gerichteter Brief heute, nach vier Wochen, noch nicht beantwortet wurde, hält der junge Klosterbruder seinerseits die Sache wohl für erledigt. Auch der Turnverein kann weitere Schritte in der Angelegenheit nicht tun, da eine Klage gegen einen Flüchtling im Ausland zu kostspielig ist.

Aus der Dorfshule. Herr Rudolf Diez antwortet: Nachdem mir die Schriftleitung des „Tagblatts“ auf Wunsch des Herrn Mitarbeiters dessen Namen und Wohnort mitgeteilt hat, mußte ich erst recht annehmen, daß der betreffende Scherz, wenn auch auf Unwegen und unabsichtlich, aus meinem „Nix for ungu!“ in die Feder des Erzählers gekommen sei, denn ich habe am 6. März 1910 im Wohnort desselben, und zwar im dortigen „Vollbildungsbereich“ einen Vortrag über unsere Mundarten mit Beleggabe einer großen Anzahl meiner Gedichte gehalten, und u. a. als Zugabe auch den Witz „Aus der Notendismusstun“ vorgetragen. Wenn nun der Herr Mitarbeiter erklärt, er habe den gleichen Scherz schon vor 12 bis 15 Jahren in Eppstein selbst erlebt, muß ich ihm das glauben. — Er ersucht mich, ihm meine Quelle anzugeben. Meine Gedichte entstehen teils auf Grund persönlicher Mitteilung von Bekannten und erhalten dann in der Urschrift neben dem Datum einen Vermerk über die Herkunft, daneben bringe ich es aber auch ab und zu fertig, einen Witz selbst zu machen, und zu dieser Sorte gehört der „Raffee un Ruche“-Scherz. Geburtsort und -tag: Wiesbaden, Ruhbergstraße 4, den 23. 7. 1901. Also „Nix for ungu!“

Sät Sonnenblumenamen. Ein Freund des Tier-schutzes schreibt: Sonnenblumen gedeihen auch an solchen Stellen, die man oft unbemerkt daliegen sieht! Sobald die Sonnenrosen verblüht sind und ihre Stengel zu vertrocknen beginnen, werden sie von vielen abgehaut und auf den Komposthaufen geworfen. Wer aber ein Herz hat für die geschiedenen Säger von Wald und Flur und Freude am Wohltun hat, der hebe die mit dem Stiel abgeschrittenen Sonnenrosen in irgend einem trockenen Raum bis zur Winterzeit auf. Wenn später dichter Schnee die Felder deckt und die Vögel, die bei uns ansharren, bittere Not leiden, dann hole man die Sonnenrosen hervor und hänge sie an den Ästen der Bäume auf. Noch mehr zu empfehlen ist es, die Sonnenblumen mit den Stielen, die dann aber ziemlich lang sein müssen, in eigens eingerichtete Schneehäuschen zu stecken. Man kann von Fenster aus das liebenswürdige Gebaren der Vögel beobachten, die unter Anwendung aller turnerischen Künste und allerlei Knippsachen sich den Samen aus der Scheibe der Sonnenrose herausholen. Insbesondere Kindern gewährt der Anblick Vergnügen.

Kurgäste. Es sind hier einetroffen: Korvettenkapitän Cremer aus Weidm im „Hotel Bellevue“, Oberhofmeister v. Kockritz aus Schwarm im „Hotel Kurpfalz“, Graf und Gräfin Ratuska aus Bunkel a. Rh. im „Hotel Berg“, General der Infanterie v. Jgel und Gemahlin in der „Reichs-Pension Marktlatz 3“.

Personal-Nachrichten. Herr Dr. Wilhelm Pfeiffer, Dozent an der medizinischen Fakultät in Arel, ältestem Sohn des Geh. Sanitätsrats Dr. Emil Pfeiffer hier selbst, wurde der Titel Professor verliehen. — Postgast Willy Wendt von Sonnenberg (Bezirk Wiesbaden) wurde nach Wattenberg versetzt.

Gesellschaftliche Ereignisse. Wie aus der Geschäftsstelle des Landesverbandes Nassau des Handwerks in Wiesbaden schreibt, haben die Frühjahrsversammlungen, die der Landesverband im ganzen Umfang seines Bezirks veranstaltet hat, mit dem 1. Mai ihr Ende erreicht. In der Zeit vom 5. März bis zu diesem Tage hat der Landesverband nassau- und waldenburger-schlesische Kurse eingerichtet gehabt, in denen nicht weniger als 50 hundertfachige Vorträge gehalten wurden. In diesen Kursen hatte der Landesverband 11 Redner gewonnen, die über 15 verschiedene Themen sprachen. Es debutierte Professor Dr. Mann aus Heidelberg-Rannheim: „Handelspolitische Theorien der Zukunft“, „Die wirtschaftlichen Aufgaben der Rörse“, „Das Wesen der Konjunktur“, „Ursachen- und Nachlassener“ und „Gewerbepolitische Ideen der Gegenwart“. Schriftsteller Anders aus Wiesbaden sprach förmlich über „Die Umwandlung Deutschlands vom Agrar- zum Industriestaat“ und „Deutschlands weltwirtschaftliche Stellung und seine weltpolitischen Aufgaben“, Schriftsteller Brandt aus Berlin förmlich über „Ziele und Bestrebungen des Handwerks und seine bisherigen Erfolge“, Geheimrat Professor Dr. Götting aus Heidelberg stellte „Kritische Betrachtungen zur Reichsfinanzreform“ an, Konrad Gradenwitz aus Wiesbaden sprach über „Die Entwicklung und Bedeutung des Geldes“, Redakteur Degersheim aus Wiesbaden verteilte sich in zwei Kursen von je zwei Vorträgen über „Begriff und Wesen des Staates“ und über „Die Elemente und Formen des Staates“, Oberbürgermeister a. D. Knobloch, der Direktor des Handwerks, erörterte in Wiesbaden die Stellung des Handwerks zum Mittelstande, Dr. Martin aus Wiesbaden, der Syndikus des Landesverbandes, sprach 16 Mal über „Die Verfassung des Deutschen Reichs“, Dr. Reichardt, der Syndikus der Handelskammer Weimar, über „Wesen und Arten der Besteuerung“, Dr. Reibinger aus Gießen sprach einmal über „Budget und Budgetrecht“ und Dr. Widert, der Syndikus der Handelskammer in Rinteln, hielt 10 Wirtschaftsvorträge über „Die Entwicklung der Verkehrsmittel“. Diese 50 Vorträge verteilten sich auf 37 Orte. Am allgemeinen waren die Vorträge sehr gut besucht. Insbesondere hatten diejenigen in Dies, Homburg v. d. H., Nassau a. d. R. und Limburg einen sehr starken Besuch aufzuweisen, während diejenigen in Wiesbaden nicht den großen Zuhörerkreis fanden, den man eigentlich bei der Größe der Stadt, der beträchtlichen Mittelklasszahl und in Anbetracht der vorzüglichen Redner wie ihrer allgemeinen Interessen und wichtigen Themen hätte erwarten dürfen. In den kleinen Orten des Bezirkes und nicht zum wenigsten in den Ortsgruppen des Westerwaldes zeigte sich rühmlicherweise das lebhafteste Interesse für diese bürgerschaftlichen Veranstaltungen des Landesverbandes, die nicht wenig dazu beitragen haben, die mühsame Arbeit des Handwerks zu vertieren, ihre Anerkennung und neue Anhänger zu verschaffen. Neben der Verbreitung allgemeiner staatswissenschaftlicher Kenntnisse dienen

die Lehrgänge auch insofern der Propaganda, als bei verschiedenen Vorträgen auf Wunsch der Zuhörer Auffschluß über...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wiesbaden, 8. Mai. Am gestrigen Sonntag war auf Anregung des „Krieger- und Militärvereins“ zum Besten für...

Wassanische Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Mai. Die 7 Jahre alte Tochter Lina des Maurermeisters Diehl wurde gestern nachmittag, während sie...

Verbindungsbahnen.

Wiesbaden, 7. Mai. Heute mittag fand im „Deutschen Haus“ eine von dem Eisenbahn-Komitee einberufene...

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Eine Diebin par excellence scheint die Ehefrau Elise Schöler von Wiesbaden zu sein. Schon oft hat sie wegen...

we. Ausgeboren ist am ersten Weihnachtstfesttag v. J. aus dem Landgerichtsgefängnis zu Limburg, in welchem...

we. Du hast Diamanten, hast Perlen. Der Goldschmiedegehilfe Alois Joseph Kainz von Jünnsbrunn kam im August v. J. mit recht guten Zeugnissen nach Wiesbaden...

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

* Die Lübecker Streikmühen. Das Lübecker Schwurgericht verurteilte nach vierstündiger Sitzung neun Angeklagte wegen...

* Ein Hochschullehrer als Brandstifter. Das Bezirksgericht Siebenbrunn verurteilte den Professor Friedrich vom Rigaer Polytechnikum zu 6 Jahren Zwangsarbeit...

Sport.

we. Die Golfspielfläche bei der Station Chaussoehaus sind heute in feierlicher Weise in Anwesenheit des Landrats...

* Pferderennen. Hoppgarten, 7. Mai. Eröffnungstrennen. 5000 M. 1. Fehrn. Hans v. Reischgach, 2. De...

Aus der Umgebung.

Ober-Ingelheim, 8. Mai. Ein blutiges Drama ereignete sich am Sonntagmittag auf dem Feldweg von Ober-Ingelheim...

w. Frankfurt a. M. 7. Mai. Heute früh 8 Uhr fand die Frau des Streckarbeiters August Steinbach ihren Mann mit einer 15 Zentimeter langen Schnittwunde am Hals vor...

Frank. Darmstadt, 7. Mai. Der heftigste Blumenfesttag hat in ganzen Lande einen vollen Erfolg gebracht. Das großherzogliche Paar wie auch die beiden Prinzen...

Darmstadt, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Bei der heutigen Eröffnung eines Anlagensabkommens für den Stadtbahnhof Darmstadt wurde an Stelle des zurücktretenden...

Dr., 3. „Logiton“. 61:10; 21, 18, 31:10. — Mai-Flachrennen. 3900 M. 1. Ravensbergs, „Siegmund“ (Reith), 2. „Guido“, 3. „Sanitas“. 57:10; 24, 32:10. — Hosen...

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Lebensmittelpreise und Haushaltskosten.

Das Niveau der Lebensmittelpreise ist im Monat März zurückgegangen, aber so wenig, daß noch nicht einmal die Steigerung vom Februar wieder ausgeglichen ist. Verfolgt man die Entwicklung der Kosten für den Nahrungsmittelaufwand...

Table with 4 columns: Location, 1910, 1911, Gegen 1910. Rows include Breslau, Liegnitz, Halle, Kiel, Osnabrück, Paderborn, Essen, Köln, Hanau.

Banken und Börse.

Gläubiger-Schutzverband für Handel und Industrie. E. V. Wie der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar 1910 bis 31. März 1911 ausführt, ist mit der Ausdehnung der Tätigkeit...

Industrie und Handel.

Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning, Höchst am Main. Die Generalversammlung genehmigte die Regularien und setzte die Dividende auf wieder 3 Proz. fest. An Stelle des verstorbenen Geheimrats Ferdinand Lucius und des zurücktretenden Geheimrats Karl Wessel in Bad Harzburg wurden...

lich teuer. Die eigene Gesellschaft habe alle Maßregeln getroffen, um sich ihren Markt zu sichern. Die Indigofabrikation sei nicht einfach. Die Konkurrenz müsse gewaltige Fortschritte machen, um dahin zu kommen, wo die Höchster Farbwerke seien; diese hätten die Konkurrenz nicht zu fürchten. Wenn sich ein Einfluß auf den Ertragsis geltend machen sollte, so würde man das durch die Produktion neuer Mittel auszugleichen versuchen, worauf man immer bedacht sein müsse. Eine weitere Anfrage des gleichen Aktionärs, die das neue Mittel „Salvarsan“ betraf, beantwortete der Generaldirektor zunächst mit der Feststellung, daß die Höchster Farbwerke als solche sich über das Mittel bisher noch nicht geäußert hätten. Die Anwendung sei nicht ganz einfach. Es könnten eine große Reihe von Fehlern dabei gemacht werden, die Krankheiten bedingen. Auch die Ärzte müßten sich erst an die ganze Anwendungsweise gewöhnen. Das Mittel sei zweifellos außerordentlich gut und wahrscheinlich werde auch der Erfolg mit der Zeit nur gut sein. Die bisher vorgekommenen ungünstigen Fälle seien von Ehrlich weiter verfolgt worden. Eingetretene Todesfälle hätten ihre Ursache entweder in einer falschen Anwendung oder in sonstigen Fehlgriffen gehabt. Auf die Frage, ob Kapitalerhöhungen geplant seien, wurde erwidert, die Ausgaben für die Neubauten könnten aus laufenden Mitteln bestritten werden; man habe deshalb auch die Extrabschreibung von 500 000 M. vorgesehen. Eine Erhöhung des Kapitals sei deshalb nicht notwendig.

Die Firma Dyckerhoff u. Söhne in Amöneburg bei Biebrich a. Rh. ist mit einem Kapital von 12 Mill. M. in eine Gesellschaft m. b. H., Portland-Zementfabrik Dyckerhoff und Söhne, umgewandelt worden.

Neugründung in der Feldbahnbranche. Unter der Firma „Internationale Bahndarfst-Gesellschaft m. b. H.“ in Berlin (Zweigniederlassungen in Hamburg und Samarang) hat sich ein neues Unternehmen gebildet, das aus der Konkursmasse der Gesellschaft für Schmal- und Anschlussbahnen m. b. H. das Javageschäft derselben nebst dem dazugehörigen bedeutenden Lager erworben hat. Gründer sind die Eisenbahn-Kaufirma Otto Conrad in Berlin-Cölln, sowie der bisherige Geschäftsführer der Gesellschaft für Schmal- und Anschlussbahnen, Herr Alfred Löwenstein.

Ver. Groß-Almeroder Tonwerke, A.-G. in Groß-Almerode bei Cassel. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 8 Proz. (i. V. 6 Proz.) fest. Wie die Verwaltung mitteilt, ist die Beschäftigung in allen Zweigen des Unternehmens, besonders aber in feuerfesten Chamottesteinen für Glasbläsen, zu auskömmlichen Preisen sehr stark, so daß mit Rücksicht auf die jahrelange Abschreibungspolitik der Gesellschaft der Dividendensatz von 8 Proz. künftighin voraussichtlich festgehalten werden kann.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Nach amtlichen Aufstellungen vom Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 8. Mai 1911. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Ochsen.	Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.
a) vollfleischig, ausgewächs. höchsten Schlachtwerts, 4-7 Jahre alt	51-55	50-57
b) dito, die noch nicht ausgewächs. (ungejochet)	—	—
c) junge, fleischig, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	46-50	51-51
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	42-45	47-50
Bullen.		
a) vollfleischig, ausgewächs. höchst. Schlachtwerts	45-48	45-50
b) vollfleischig jüngere	36-41	35-43
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	—	—
Färsen und Kühe.		
a) vollfleischig, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwerts	45-50	51-50
b) vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	43-47	50-54
c) wenig gut entwickelte Färsen	40-45	47-53
d) ältere, ausgewachsene Kühe	37-42	40-48
e) mäßig genährte Kühe und Färsen	36-38	40-43
f) gering genährte Kühe und Färsen	26-27	46-61
Gering genährtes Jungvieh (Presser)		
Kälber.		
a) Doppellender, feinstes Mast	59-61	98-105
b) feinstes Mastkälber	54-56	92-98
c) mittlere Mast- und beste Saukälber	50-53	—
d) geringere Mast- und gute Saukälber	—	85-90
Stallmastschafe.		
a) Mastlämmer und junge Masthämmer	15-16	90
b) ältere Masthämmer, gut genährte junge Schafe und geringere Mastlämmer	—	—
c) mäßig genährte Hämmer u. Schafe (Mersschafe)	—	—
Weidemastschafe.		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine.		
a) vollfleischig, Schweine v. 80-100 kg Lebendgew.	47-49	60-62
b) vollfleischig, Schweine unter 80 kg Lebendgew.	47-48	60-61
c) vollfleischig, Schweine v. 100-120 kg Lebendgew.	47-49	60-61
d) vollfleischig, Schweine v. 120-150 kg Lebendgew.	46-48	57 1/2-60
e) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	—	—
f) unreine Saun- und geschlachte Eber	—	—

Auftrieb: Ochsen 572, Bullen 47, Färsen u. Kühe 709, Kälber 276, Schafe 286, Schweine 3110. — Marktverlauf: Das Geschäft war in Ochsen und Schweinen lebhaft, Überstand gering; in Kälbern und Schafen gut, Überstand keiner.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts)

Div. %	Letzte Notierungen vom 8. Mai.	Vorletzte, Letzte Notierung.
3	Berliner Handelsgesellschaft	107,10 108
3	Commerz- und Discontobank	116,25 116,50
6 1/2	Darmstädter Bank	228 232,40
12 1/2	Deutsche Bank	145 144,90
8	Deutsche-Anstaltische Bank	139 120,25
10 1/2	Deutsche Effekten- und Wechselbank	185,50 188,10
10	Disconto-Commandit	187 187
10 1/2	Dresdener Bank	136,25 138
7	Nationalbank für Deutschland	125 125,50
10	Oesterreichische Kreditanstalt	142 142,25
6 1/2	Reichsbank	137,80 137,75
7 1/2	Schaaffhausen'scher Bankverein	157,10 157,10
7 1/2	Wiener Bankverein	159,25 157,10
7 1/2	Hannoversche Hypothekbank-Bank	197,10 197
10 1/2	Berliner Gross-Strassenbahn	125 125
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	133,40 133,40
8	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	96,10 96,10
7	Deutsche Lloyd-Aktien	161,25 161,25
6 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	18,50 18,50
6 1/2	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	154 153,50
6 1/2	Gotthard	104 102,75
6 1/2	Prinz-Albert-Bahn-Betrieb	123 123
6 1/2	Baltimore und Ohio	144 144
6 1/2	Pennsylvania	144 144
6 1/2	Lux. Prinz Henri	144 144
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	85,50 85,50
10	Süddeutsche Immobilien 6 1/2	108,90 108,90
10	Schöfferhof Bürgerbräu	129,75 129,75
10	Cementwerke Lothringen	312 310,50
27	Farbwerke Höchst	487,50 488,25
32	Chem. Albr.	182,50 182
10	Deutsch. Uberssee Elektr. Act.	157,10 157
6	Folken & Guilleaume Lahnroyer	118 119,08
6	Lahnroyer	177,60 178,75
10	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	189,60 188,50
10	Adler Kleyer	470 465
15	Zellstoff Waldhof	253,30 254
12	Bochumer Guss	230,10 234,25
12 1/2	Bodorus	118,75 118,50
11	Deutsch-Luxemburg	184,50 184,50
8	Kocherbergwerk	182,50 182,75
3	Friedrichshütte	138,75 139,25
10	Gelsenkirchener Bergw.	234,50 233,40
0	do. Guss	81,75 88,75
7	Harpener	185 185
15	Phönix	390,60 390,10
4	Lanrabütte	174 173,75
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	375,40 375,25
7	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	160,10 165

Tendenz: schwach.

Handelsregister Wiesbaden.

— **Ludwig Ganz, Zweigniederlassung in Wiesbaden.** In das Handelsregister A. wurde unter Nr. 1220 von der in Mainz bestehenden Firma „Ludwig Ganz“ eine Zweigniederlassung mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Felix Ganz zu Mainz eingetragen.

— **L. Metzler, Wiesbaden.** Die Firma L. Metzler ist infolge Verlegung des Sitzes von Kreuznach nach Wiesbaden in das Handelsregister A. Nr. 1218 eingetragen. Gleichzeitig ist eingetragen, daß der Kaufmann Karl Eugen Metzler zu Wiesbaden als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten und daß die nunmehrige offene Handelsgesellschaft am 1. Mai 1911 begonnen hat. Gesellschafter sind der genannte Karl Eugen Metzler und der bisherige alleinige Inhaber Kaufmann Leopold Metzler zu Wiesbaden.

— **Hotel-Betriebsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.** In das Handelsregister B. Nr. 154 ist bei der Hotel-Betriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Wiesbaden folgendes eingetragen worden: Der bisherige Geschäftsführer Max Hollin ist abberufen und an seiner Stelle der Kaufmann Fritz Mahr zu Wiesbaden zum Geschäftsführer bestellt.

Letzte Nachrichten.

Marokko.

Eine französische Ungezogenheit.

hd. Paris, 8. Mai. Der „Matin“ schreibt in einem geizigen Artikel: Es ist eigentümlich, welche große Ähnlichkeit die Kommentare gewisser deutscher und spanischer Blätter bezüglich der Marokko-Angelegenheit aufweisen. Wir sind berechtigt, uns über den unziemlichen Lärm der spanischen Presse zu beklagen, um so mehr, als die Unterredungen, welche in Madrid zwischen dem französischen Vorkämpfer und dem spanischen Minister des Äußeren stattgefunden haben, einen äußerst freundschaftlichen Charakter trugen. Man versichert aus Madrid, daß die spanischen Kommentare von deutscher Seite inspiert (!) worden seien und die Ähnlichkeit der Kommentare scheint diese Information zu bestätigen. — In Madrid Militärfreien will man um jeden Preis eine neue marokkanische Expedition. Man scheint die Ereignisse von 1909 in Barcelona vergessen zu haben, welche durch den marokkanischen Feldzug herbeigeführt wurden.

Berlin, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die von einer hiesigen Korrespondenz verbreitete Meldung von der Entsendung dreier Kriegsschiffe nach Marokko wird an amtlicher Stelle als böswillige Erfindung bezeichnet.

hd. Madrid, 8. Mai. Der Entschluß Frankreichs, in Marokko durch Did und Düm zu gehen, der durch die Morgenblätter bekannt gegeben ist, macht hier einen gewaltigen Eindruck, obgleich längst nichts anderes erwartet wurde. Andererseits will Spanien auch nicht einfach das Nachsehen haben.

hd. Paris, 8. Mai. Jaurès schreibt in der „Humanité“: Unsere Kolonnen werden also nach Fez marschieren. Schon während des Marsches können schwere Zwischenfälle eintreten, wenn die Stämme, wie die Redaktionen behaupten, fanatisiert und feindselig sind. Dann werden sie den französischen Streitkräften vielleicht einen furchtbaren Widerstand entgegensetzen. Allerlei Überraschungen sind möglich, und wenn die französischen Truppen in Fez einrücken, dann bedeutet das den moralischen Untergang des Sultans, der in den Augen aller Marokkaner als ein Spielzeug der Fremden erscheint wird. Ramentlich in Südmarokko werden dann Aufstände ausbrechen. Europa wird gegen das französische Vorgehen Einwände erheben. Deutschland und Spanien werden sich gegen uns verbünden, und Frankreich wird sich entweder aus dem marokkanischen Fajshoda zurückziehen oder durch Zugeständnisse aller Art sich von Deutschland das Recht erkaufen müssen, sich mit Spanien in Marokko zu teilen, welches der Anarchie verfallen und von Haß gegen die Fremden erfüllt sein wird.

Die Kaiserfeste im Reichsland.

Strassburg, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser nahm heute vormittag 10 Uhr einen Vorbesuch der Truppen der Garnison ab. Mit dem Kaiser traten unter die Säulenhalle des Kaiserpalastes der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, der Statthalter, der Fürst zu Fürstberg, der Kommandierende General von Tased und der Kommandierende General von Britzow und Gaffron.

Die türkische Ministerkrise.

hd. Konstantinopel, 8. Mai. Der Sultan empfing den Großvezir Mahmut Schewket und den Scheich III Ismail und sprach ihnen den Wunsch aus, sie möchten im Amt bleiben. Nach wird stark daran gearbeitet, Resaat-Pascha zu halten. So wird wahrscheinlich nur eine Rekonstruktion des Kabinetts durch die Neubefetzung des Portefeuilles der Finanzen, des Unterrichts und der öffentlichen Arbeiten stattfinden, für die man nach Möglichkeit bekannte Fachmänner sucht.

Wiederaufnahme des Kampfes in Mexiko?

hd. New York, 8. Mai. Die Friedensunterhandlungen in Mexiko sind tatsächlich gescheitert. Die Rebellen sind im Begriff, Juarez anzugreifen. Ein allgemeiner Kampf sieht bevor. In Washington versichert man, daß die Regierung die Intervention zu vermeiden wünscht, jedoch wird sie bestimmt baldigt erwartet.

hd. Mexiko, 8. Mai. Präsident Diaz erklärte in einem Manifest, er beabsichtige zurückzutreten, sobald der Friede wieder hergestellt sei.

hd. New York, 8. Mai. Nach den neuesten Meldungen aus der Stadt Mexiko hegt man in dortigen amtlichen Kreisen trotz der sehrigen ungünstigen Nachrichten noch immer die Hoffnung, daß ein Abkommen über den Frieden erzielt werde.

Eine große Arbeiter-Aussperrung im Münsterland. hd. Münster, 8. Mai. Nachdem eine Einigung zwischen den streikenden Arbeitern und Arbeitgeberinnen bei der Firma Koll in Coesfeld nicht zustande gekommen ist, hat der Verband der Textil-Industriellen des Münsterlandes allen organisierten Arbeitern gekündigt. In Betracht kommen 12- bis 15 000 Personen.

Ein Flug über den Sund.

hd. Kopenhagen, 8. Mai. Der belgische Flieger Cozje flog gestern abend in Dänke auf und flog über den Sund nach dem bei Kopenhagen gelegenen Flugplatz. Der Flug über den Sund dauerte 45 Minuten. Bei der Landung riß die Absperrung nieder und stürzte auf den Flugplatz, so daß das anwesende Militär einschreiten mußte. Cozje gewann mit dem Fluge den Preis von 2 000 Kronen.

Darmstadt, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Großherzog und die Großherzogin werden sich zu den Krönungsfeierlichkeiten nach England begeben, und werden voraussichtlich am 17. Mai von hier abreisen.

Berlin, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag wurde der Schächtermeister Förstnerling als Anführer der Missetäter an der Ermordung der Frau des Schächtermeisters Nidel in Lichtenberg festgenommen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Beffert u. Co., Langgasse 18.)
 Frankfurter Börse, 8. Mai, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 206 1/2, Diskonto-Commandit 188 1/2, Dresdner Bank 157, Deutsche Bank 263 1/2, Handels-Gesellschaft 169 1/2, Staatsbahn 161, Lombarden 18 1/2, Baltimore und Ohio 104 1/2, Welfen-Aktien 204, Bochumer 235 1/2, Harpener 185 1/2, Norddeutscher Lloyd 98, Hamburg-Amerika-Paket 133 1/2, Königs 260 1/2, Edison 275, Schuder 178 1/2, Tendenz: matt auf有利.
 Wiener Börse, 8. Mai. Oesterreichische Kredit-Aktien 649, Staatsbahn-Aktien 760, Lombarden 111 1/2, Warfnoten 117 1/2.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 8. Mai, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.	Temperatur in Grad Celsius.	Änderung des Barom. in v. 3-8 Uhr morgens.	Niederschlag in 24 Stunden mm.
Borkum	768,8	NO2	wolkent.	+12	-0,0-0,4	0
Keitum	769,5	O 1	heiter	+10	-0,0-0,4	0
Hamburg	767,8	NNO3	heiter	+12	0,0-0,4	0
Swinemünde	767,9	NO2	bedeckt	+9	0,0-0,4	2,5-6,4
Neufahrwasser	766,4	SE	Nebel	+8	0,5-1,4	0
Memel	770,1	O 1	heiter	+17	0,5-1,4	0
Aschen.	767,0	O 1	wolkig	+8	0,0-0,4	0
Hannover	767,3	X 1	heiter	+10	-0,0-0,4	0
Berlin	767,0	O 3	bedeckt	+11	0,5-1,4	0
Dresden	766,7	NO2	bedeckt	+10	0,0-0,4	0
Breslau	765,7	O 2	wolkent.	+16	0,5-1,4	0,5-2,4
Bromberg	764,7	NO3	bedeckt	+9	-0,0-0,4	0,1-0,4
Metz	764,7	NO3	heiter	+12	0,0-1,4	0
Frankfurt/Main	764,4	NO 4	heiter	+11	0,0-1,4	0,5-2,4
Karlsruhe (Bad.)	764,3	O 4	heiter	+7	0,0-0,4	2,5-6,4
München	762,2	O 3	heiter	+5	0,0-0,4	0
Zugspitze	528,2	O 3	heiter	+5	0,0-0,4	0
Stornoway	768,3	SW2	halbed.	+9	0,5-1,4	0,5-2,4
Malin Head	764,5	O 2	halbed.	+11	-0,0-0,4	0
Selly	764,0	SW2	bedeckt	+11	0,0-1,4	0,1-0,4
Aberdeen	763,3	SE 2	bedeckt	+9	0,0-0,4	0,5-2,4
Shields	763,3	SE 2	bedeckt	+9	0,0-0,4	0
Holyhead	763,3	SW 4	heiter	+11	-0,0-0,4	0
Isle of Aix	763,0	OSO 2	heiter	+11	0,0-0,4	0
St. Mathieu	763,0	OSO 2	heiter	+11	0,0-0,4	0
Grimsby	762,9	O 2	heiter	+11	0,0-0,4	0
Paris	762,9	ONO 2	heiter	+11	0,0-0,4	0,1-0,4
Villingen	762,8	OSO 1	heiter	+12	0,0-0,4	0
Helder	761,0	O 2	bedeckt	+7	-0,5-1,4	2,5-6,4
Rode	758,8	SO 1	Dunst	+11	-0,5-1,4	0
Christiansund	567,1	SE	Regen	+7	0,5-0,4	0
Skudenes	770,1	S 1	wolkig	+5	0,5-1,4	0
Vardö	770,1	S 1	wolkent.	+9	0,0-0,4	0
Hauhoim	769,5	SW 1	heiter	+13	0,0-0,4	0
Kopenhagen	769,2	NNO 2	wolkig	+10	0,0-0,4	0
Stockholm	770,1	SW 2	wolkent.	+13	0,5-1,4	0,1-0,4
Hernösand	769,3	S 2	halbed.	+10	-0,0-0,4	0
Japarauda	764,5	W 2	wolkig	+8	0,5-1,4	0
Wisby	770,0	wolkent.	+12	0,0-0,4	0	
Kriststad	769,7	SW 3	heiter	+8	0,5-1,4	0
Archangel	764,5	SO 1	bedeckt	+4	-0,0-0,4	2,5-6,4
Petersburg	769,1	SSW 1	wolkent.	+16	0,0-0,4	0
Riga	771,3	SW 1	heiter	+16	0,5-1,4	0
Wilna	771,6	S 2	heiter	+15	0,0-0,4	0
Gorki	767,6	SO 1	wolkent.	+16	0,0-0,4	0,5-2,4
Warschau	764,2	bedeckt	+8	0,5-1,4	6,5-12,4	
Kiew	766,1	heiter	+11	0,0-0,4	0,5-2,4	
Wien	766,1	heiter	+15	0,0-0,4	0,1-0,4	
Prag	766,1	heiter	+15	0,0-0,4	0,5-2,4	
Rom	767,5	SO 3	heiter	+13	-0,0-0,4	2,5-6,4
Florenz	767,5	SW 3	heiter	+13	-0,0-0,4	2,5-6,4
Cagliari	767,5	heiter	+8	1,5-2,4	—	
Thorshavn	763,4	W 3	halbed.	+8	-0,5-1,4	12,5-20,4
Seydisfjord	763,4	heiter	+5	-0,		

Fahnen. Zum Empfang des Kaiserpaares. Fahnen.

Niederlage d. Bonner Fahnenfabrik. Verkauf zu Fabrikpreisen
 bei
H. Schweitzer, Gr. Lux, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.
 Erstes und ältestes Spielwarengeschäft am Platze. 684

Straußfedern-Manufaktur

Kuss, Langgasse 11.



Vienosen, Federn, Reiter.
 Umarbeiten von Federn & Meuschen.
 Pariser Modellhüte.
 Größte Auswahl Paris, garniert, Hüte.
Blumen, Schleier.
 Mod. Hüte, Brocante.

Fahrstühle für Dim. u. Straße.

Verkauf u. Miete.
 u. u. Bedienung.
 Auch Zeitliche und
 Zimmer-Klosetts
 leihweise.
L. Rehner,
 Hebergasse 3, Hh.
 Tel. 6229. Repar.
 prompt und billig.

Kampfer

soeben frisch eingetroffen
Pfund nur 3 Mk.
Drogerie Bruno Sacke,
 gegenüber dem Kochbrunnen.

Alpenblüten-Creme

für braunte und verbrannte Haut, gegen
 Sommerprossen giebt es gar kein anderes
 Mittel als dieses, aber nur der von
Clement & Späth. Da es viele
 Nachahm. giebt, so achte man auf die
 Firma. Nur echt u. allein i. der Parf.-
 Handlung von
**141
 v. Salsbach, Bärenstraße 4.**

Jetzt ist es Zeit!
 die Sommerprossen zu bekämpfen.

ALBION



(patentmilch,
 geschütt)
 Nr. 2 verdrängt
 entfernt
Sommer-
prossen,
Sonnen-
brand,
braune Haut
und
gelben Teint.
 Gießt Flaschen
 à 1 Pfund in

Apotheker Blums Flora-Drogerie,
 Gr. Burgstraße 5. Telefon 2433.

Durch vorteilhaften
 Großkauf können die Fabrikanten von Gies's Seifenpulver trotz der vorzüglichen, preiswerten Qualität derselben, ihren treuen Kunden bei nach Verbrauch, noch eine Prämie in Gestalt hübscher Geschenke zukommen lassen. (Siehe Prospekt). (Fa. 1244) P 119

Ich wurde vor 3 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

entzündung operiert. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat kaufte ich Altbaderherb-Mark-Extrakt (Stärke (Eisen-Ringen-Mischungsquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 H. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Mark-Extrakt immer trinken, er wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd u. blutvermehrend, u. bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. Dr. W. Kersch, vorm. empf. Nr. 95 H. in der Taunus-, Schützenhof, Adler, u. Viktoria-Str., in den Drogerien von Bruno Sacke, F. S. Müller, Wily. Radenheimer, Rob. Sauter, G. Porzelt, Chr. Zauber, Drogerie Sanitas, neben Balthasar, Hans Krab, in den Drogerien, Alexi u. Wabst; engros: Taunus-Apothek. P 100

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Begründet 1825.
 Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1910 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungabschluss für das Jahr 1910.

Grundkapital	Mk.	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1910	"	29,906,643.39
Rüfen-Einnahme für 1910	"	981,465.53
Prämien-Ueberträge	"	10,971,008.66
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	"	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	"	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	"	1,800,000.—
Spar-Reservefonds	"	1,500,000.—
	Mk.	59,059,117.58

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1910 Mk. 16,716,102,979.—
 An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1910 gezahlt 14,519,862.41
 Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt 351,140,164.01
 Die Summe der dem Fonds für gemeinnützige Zwecke seit dem Bestehen der Gesellschaft zugesprochenen Beträge beläuft sich auf 36,539,745.07

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen **Brand-, Explosions- und Blitzschaden**, sowie **Wasserleitungsschäden**, gegen die durch solche Schäden verursachten **Mietsverluste**, ferner gegen **Einbruch-Diebstahl**.

Der Abschluss einer Versicherung gegen **Einbruch-Diebstahl** wird für die beginnende **Reise-Saison** besonders empfohlen.

Wiesbaden, den 1. Mai 1911.

Die Haupt-Agentur der Gesellschaft.
Carl Geckl.

Jacken-Kostüme u. französ. garn. Kleider

(teilweise sehr aparte Modelle) in bekannt geschmack-
 voller Ausführung ganz bedeutend reduziert.

Leopold Cohn, Große Burgstr. 5.

Wunder im Tief

Pfandbriefbank-Prüfung

die besten, denn ihre Vorzüge sind unanfechtbar:
Höchste Reinigungskraft — Spar-samer Verbrauch — Billiger Preis.
Garantie für absolute Reinheit u. volles Gewicht.
August Jacoby, Darmstadt.

Künstliche Blumen.
 Alle Neuheiten in Gutzblumen, herrl. Farben in gr. Auswahl, gebünd. u. einz.
Pranckränze in allen neuen Formen.
 Lose Ruythen für Toilette und Schleier.
 Kornblumen, frisch ausgeglichene, naturgetreue Ausführung.
B. v. Santen, Kunstblumen-Geschäft, Mauritiusstr. 12.

Sie kaufen alle Artikel zur

Kranken- und Wochenbett-Pflege, Verbandstoffe, Gummiwaren etc.

sehr gut und preiswert

bei
P. A. Stoss Nachf.
 Inh.: Max Hefflerich
 Taunusstr. 2.

Heilmagnetische Behandlung.
 Bei Nerven, Magen, Stomach, Leiden, Rheuma, Gicht, Krämpfe, Lähmung, Krämpfe, Kreislaufstörung u. a. altbewährte. Sonntags 10-12 u. 1-3, außer Dienstag u. Donnerstag nachmitt. Besuche ausw.
Johanna Becker, Magnetopathin,
 Mitglied der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.
 Wiesbaden, Deidesheimerstr. 6, 2 (an der Museum- und Wilhelmstraße).

Biel Eier
 erzielt man zu jeder Jahreszeit, auch ganz ohne freien Auslauf und im Winter bei der strengsten Kälte durch das tausenfach erprobte und sehr gelobte Geflügel-Futter „Ragut“.
 Verkaufsstellen in Wiesbaden:
 Samenhaus H. Kallath, nur Reichsberg 14, Teleph. 2681.
 D. Schindling jr., Neugasse.
 In Dieblich a. Rh.: 114
 Gebr. Sander, Rainzer Straße 10.



Saatkartoffeln
 frisch eingetroffen:
 Frührosen, Kaiserkrone, 9 Wochen
 Zwischener Gelbe und Weiße (Dolkowski) neueste sehr ertragreiche
 Kartoffeln. H 9223
Karl Kirehmer, Rheinpauer Str. 2,
 Telephon 479.

Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hassencamp

Medizinal-Drogerie
 „Sanitas“,
 Mauritiusstraße 3,
 neben Balthasar. 668
 — Telephon 2115. —



in Braun und Schwarz 687
Mk. 7.50

Mainzer Schuh-Bazar

Philipp Schönfeld.
 Marktstrasse 25. — Tel. 4283.

Sie können sich ohne Mühe echt bulgarische **Yogurt-Milch** 1/4 Str. 10 Pf.

(nach Professor Metschnikoff) selbst bereiten. Prospekt mit ärztl. Gutachten gratis.
 Nur **Kucipp-Daus, Rheinstr. 71.**
 Telephon 3719. 706

Das grösste Glück
 besteht in
 !regelmässiger Verdauung!

Eltviller Simonsbrot

regelt dieselbe und wird selbst Magen- und Darmleidenden ärztlich empfohlen. Höchst wohlschmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich. In Delikatessen- u. Butterhandlungen.
Obstweine:
 Frankfurter Geburts-Äpfelwein die Flasche 40 Pf.
 Frank. Speierling-Äpfelwein die Flasche 50 Pf.
 Frank. Borsdorfer-Äpfelwein die Flasche 60 Pf.
 Frank. süßer Äpfelmost (alkoholfrei) die Flasche 80 Pf.
 Gebirgs-Äpfelbeerw. Fl. 60 Pf.
 Stengel-Äpfelw. Fl. 125 Pf.
 Flaschengär-Äpfelw. die Flasche 100 Pf.
 Die Preise versch. sich einschl. Pl.
 Delikatessenhaus **Keiper,**
 Kraggasse 68, am Mauritiusplatz.
 Telephon 114. 672

Annaholz, fein gespalten, 2 Bl. Jentner 2 Bl. Bestell. übermittelt F. Alexi, Reichsberg 9.

Neu-Wäscherei A. Kirsten,

Schornhorststraße 7. Telephon 4074.
 Filiale Deidesheimerstr. 1 (Baden).
 Spezial-Geschäft I. Ranges für feine Herren- und Damenwäsche, Kleider, Hülsen usw.
 Gardinen-Spannerci.
 Rasenbleiche. Garant. Gloriet.

Kaiser-
 Koffer kaufen Sie gut und billig. Sattlerei **Lammert,** Mittelstraße 10, a. d. Langgasse, nächst der Marktstraße.
Alle Reparaturen.

Das B6701
Ofen- u. Plattengeschäft
 von Carl Ehnert, früher Wismarstr. 9, befindet sich **Westendstraße 42.**
 Telephon 6570.

Säuerungen- und Nagel-Operationen werden schmerzlos ausgeführt.
 Dr. **Wühl,** Friedrichstraße 37.
Frauen-Leiden, Thuro-Brandt, Behandlung, Frauen-Gymnastik.
Heine Krauch, Reichsberg 28, Str. von 12-5, in u. außer dem Laufe.



A. Opitz
Hofkürschner Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Webergasse 17 und 19.
Segründet 1850.

Pelz = Aufbewahrung
unter aufmerksamster fachmännischer
Behandlung gegen Mottenbeschädigung
und versichert gegen Feuer und Diebstahl.

Meine Eltern
kaufen meine
Schulstiefel u. Turnschuhe
frei
billig
und
gut
im
**Schuhhaus
Sandel,**
weil man dort
immer gute Qua-
litäten bei streng
reeller Bedienung
findet.



Markt-
str.
22.

„Mavrodaphne“

Adler-Drogerie W. Machenheimer, Bismarckring 1. — Cahn, Jos., Weinhandlung, Adelsstr. 17. — Theodor Dorn
Söhne, Weinhandl., Frankesstr. 16. — Fliegen, Franz, Wellritzstr. 44. — Geibel, Philipp, Hoff, Weinhandl., Friedrich-
strasse 34. — Emil Hees, Hoflieferant, Gr. Burgstr. 16. — Hirsch, Wilhelm, Weinhandl., Bleichstr. 17. — Apotheker
E. Kocks, Drogerie, Sedanplatz 1. — A. H. Linsenköhl, Ellenbogenstr. 15. — Carl Metz, Wilhelmstr. 20. — Jakob
Minor, Schwalbacher Str. 49. — Drogerie Moebus, Taunusstr. 25. — Chr. Moos, Weinhandl., Friedrichstr. 47. —
W. Nicodamus & Co., G. m. b. H., Hoff, Weinhandl., Adolfsstr. 8. — Oranien-Drogerie Rob. Sauter, Oranienstr. 50. —
Peter Quint, Marktstr. 14. — W. Ruthe, Hoff, Kurhaus. — Wilh. Schild, Zentr.-Drogerie, Friedrichstr. 16. — Jos. Schmid,
Weinhandl. (Loesch's Weinstuben), Spiegelgasse 4. — Taunus-Apothek, Taunusstr. 20. — Aug. Wünschel, Kaiser-
Friedrich-Ring 8 und in mehreren anderen einschlägigen Geschäften.

Original-Malvasier d. „Achaia“ in Patras.
Delikater Dessert- u. Morgenwein
und wunderbarer Stärkungsw Wein
per Flasche Mk. 2.50.
Ein stets willkommenes Geschenk.
6 Flaschen in praktischen Gratis-
Körbchen bei



**Fleischad-
Maschinen,**
bester Fabrikat,
v. 3 Mk. an. 357
Franz Flössner
Welfenstr. 6.
Blauweissen (schieferfrei),
weissen und gelben
Gartenfies
in Baggeladungen, Karren und Säcken
liefert frei Haus
Emil Mübige, Wiesbaden,
Morisstraße 28. Fernsprecher 2318.

Strassfedern - Manufaktur
Blanc
Export Engros Detail
Friedrichstrasse 37,
II. Stock,
gegenüber dem hl. Geisthospiz.
Pariser Neuheiten
Stroh Hüte,
Federn u. Blumen,
:: Besätze etc. etc. ::
Beste Bezugsquelle.
Flavierreparat., Stimmungen
Matthes, Webergasse 14.
Telephon 3425.

Die heutige Mode
verlangt enganschließende Unterkleidung.

**Directoire- und Reform-
Beinkleider**
aus Woll-, Flor- und Seidentrikot
Hemdrosen und Spenser
in einfachster bis elegantester Ausführung
Crêpe de Santé-Wäsche
aus dem Spezialhaus von
L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.



Weil
nur geringste Geschäfts-
kosten,
deshalb
meine enorm billigen Preise.
Fertige Herrenanzüge,
modernster Schnitt, unerreichte
Bauform, Mk. 15-50.
**Burischen- u. Knaben-
Anzüge,** beste Verarbeitung,
Mk. 4-35.
Hosen, nur in Ware,
Mk. 3-16.
**Lüfterröcke, Sommer-
joppen, Waschanzüge**
für Erwachsene und Kinder,
Bernsteinkleidung.
Billig! Gut!
Max Sulzberger
Spezialhaus fertiger Herren- u.
Knaben-Karderobe.
Im Römerort 4,
vis-a-vis dem Tagblatthaus.

August Rörig & Cie.,
Marktstrasse 6, am Markt.
Lack-, Farben- u. Kittfabrik. Erstes Farben-Spezialgeschäft am Platze.
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Farbwaren.
Fussbodenlacke und Firnisse.
Künstlerfarben und Malutensilien, Pinsel etc. etc.
Telephonruf zum Kontor Nr. 2500. (Gegründet 1835.) Telephonruf zur Fabrik Nr. 3350.
Prämiert auf Ausstellungen. 678
Verkaufsstelle: Marktstr. 6 am Markt, neben dem Kgl. Polizei-Präsidium.

Eine Partie grobes Leinen
1,20 Mk. breit, in modernen Farben gebe billigt ab, weil nicht mehr
besteht wird. 6459
Schweizer Sticker-Manufaktur,
39 Rheinstraße. W. K. Krauss. Rheinstraße 39.

P. Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 59.
Sprechst. 9-6 Uhr. Telephon 3118.
Atelier für künstliche Zähne,
Zahn-Operationen, sowie Plomben. Wiesbad. 1909.
Gold-Medaille. Silberröhre, Kronen und Brückensatz, sowie Zahnregulierungen.
Anfertigung russischer Zahnkränze selbst bei zahnl. Kinder ohne Federn.
Prämiert Goldene Medaille Wiesbaden 1909.

Antiseptin Antiseptin
ist
der sicherste
Schutz
gegen
Motten
Antiseptin Antiseptin

hat sich seit über 25 Jahren als
garant. sicher wirkend bewährt.
Pak. 10 Pf., Duzend 50 Pf.
Nur zu haben:
Drogerie Moebus,
Taunusstr. 25. Teleph. 2007.
Ferner: Camphor, Naphthalin, Motten-
essenzen, Mottentabletten u. -Pulver,
Veilwurz billigt. 638

Ca. 100 Kellner-
Trach-, Smoking- und Gebroch-Anzüge,
eingle Hosen und Westen werden bill.
verkauft **Schwalbacher Straße 44,**
1. Stock (Müllerei).

**Haben Sie schon gehört beim Ebenfen
die billigen Geranien?**

Haben 10,000 Geranien sind für mich in dieser Saison reserviert. Ver-
kaufe dieselben von 15 Pf. an. Wer vor hat, Geranien zu kaufen, beste feinen
Schon am Besten und Billigsten beim **Ebenfen**. Wie immer Schnittblumen:
Vill. Reifen Dgd. 8 Pf., Margueriten Dgd. 30 Pf. Schöne Phönix-Balmen
von 3 Mk. an, Edelkannen von 50 Pf. an, Vorbeerbäume Paar 10 Mk. Trauer-
kränze von 80 Pf. an.

Ebenfen billig, Gerderstr. 5, Luxemburgstr. 13,
Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Tel. 6554.

Infolge bedeutender Geschäftsvergrößerung
und
um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen,
ist meine Firma unter einer weiteren Nummer an das
Fernsprechnetz angeschlossen.
Es wird gebeten, für Bestellungen und Gespräche
mit dem Verkaufslokal die
Nr. 3327,
für Gespräche mit den kaufmänn. u. techn. Büros
und dem Geschäftsinhaber die
Nr. 227
zu benutzen.
P. A. Stoss Nachf.,
Taunusstr. 2. Inh. Max Helfferich. K 71

1. Ziehung der 5. Klasse 224. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Som. 6. bis 21. Mai 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind dem betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

Table of lottery results for the 5th class of the 224th Prussian Lottery, listing winning numbers and their corresponding prizes.

1. Ziehung der 5. Klasse 224. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Som. 6. bis 21. Mai 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind dem betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

Table of lottery results for the 5th class of the 224th Prussian Lottery, listing winning numbers and their corresponding prizes.

An die Einwohnerschaft von Wiesbaden!

Betr. Ausperrung und Streik in der Wiesbadener Brotfabrik - Rüdric.

Folgende Resolution ist in der Sitzung des hiesigen Gewerkschaftsrates am 3. Mai einstimmig zur Annahme gelangt:

Resolution: Das Gewerkschaftsrat, die Beiräte, die Beiräte von circa 6000 organisierten Arbeitern, mit rund 20,000 Angehörigen, hat von der Ausperrung der Arbeiter in der Wiesbadener Brotfabrik - Rüdric - Kenntnis genommen, ebenso von dem Streik der Brotfabrik bei derselben Firma. Das Kartell erkennt die geforderten Forderungen als berechtigt an und ist erkrankt über das Vorgehen Rüdric's. Der Kartellvorstand wird beauftragt, unverzüglich mit Herrn Rüdric zwecks Beilegung des Kampfes in Unterhandlungen zu treten. Nehmt Herr Rüdric diese Unterhandlungen ab, dann ist der Vorstand ermächtigt, mit allen erlaubten zur Verfügung stehenden Mitteln, ganz besonders des Boykotts, den angezwungenen Kampf zu führen, und zwar, so lange, bis eine zufriedenstellende Einigung erzielt wird. Der Kartellvorstand wird beauftragt, diese Resolution Herrn Rüdric zu überreichen. Geht nicht umgehend Antwort ein, wird barans geschlossen, daß Herr Rüdric nicht zu Unterhandlungen bereit ist. Sollten die Einigungsversuche des Vorstandes resultatlos verlaufen, so wird derselbe ermächtigt, über die Geschäfte, die noch Brot von Rüdric verkaufen, ebenfalls den Boykott zu verhängen. Das Kartell erwartet in diesem Falle, daß alle rechtstehenden Einwohner diese Geschäfte meiden, bis feinerseits andere Mitteilungen eintreffen. Sollten ohne vorgeschriebene Mittel nicht zum Ziele führen, so ist der Vorstand verpflichtet, im geeigneten Moment eine neue Sitzung zu berufen, um über weiter anzunehmende Mittel zu beraten. In Konsequenz dieser Resolution erachtet deshalb die Aufforderung, unter allen Umständen Brot aus der Fabrik von Rüdric zurückzukaufen.

Entsprechend dem 1. Teil ist diese Resolution Herrn Rüdric zugestellt worden, eine Antwort ist nicht eingegangen, der 2. Teil tritt somit in Wirkung, und eruchen wir nunmehr aus in dem angezwungenen Kampfe tatkräftig zu unterstützen.

Respektvollste Grüße!
Die Ausgeperrten u. Streikenden der Brotfabrik Rüdric.
H. A.: Eugen Dengel.

Advertisement for Galvanit, a metal coating process, featuring the name 'Erich Stephan' and 'K 90'.

1. Ziehung der 5. Klasse 224. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Som. 6. bis 21. Mai 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind dem betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

Table of lottery results for the 5th class of the 224th Prussian Lottery, listing winning numbers and their corresponding prizes.

1. Ziehung der 5. Klasse 224. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Som. 6. bis 21. Mai 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind dem betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

Table of lottery results for the 5th class of the 224th Prussian Lottery, listing winning numbers and their corresponding prizes.

Wiesbadener Ansichtskarten in künstlerischer Ausführung.

General-Depot bei Walter Seidel, Wilhelmstrasse 56. Telefon 6594.

Der Zweck des Verkaufs dient der Wohltätigkeit.

Advertisement for Köstritzer Schwarzbier, featuring an image of a beer bottle and text describing its quality and availability at Robert Preuss, Biergrosshandlung.

Advertisement for Brautausstattungen (Wedding Dressing) by Hans W. Prantl & Co., featuring text about furniture and wedding services.

Advertisement for An prima Wittagstisch (First Dinner Table) by Erich Schmidt, Schwabacher Str. 19.

Amthliche Anzeigen

Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Hausdieners **Ludwig Kaiser** zu Wiesbaden, Lothringer Str. 28, vertreten durch Rechtsanwalt **Dr. Stahl** zu Wiesbaden,

Privatkläger, gegen den Hausdiener **Seinrich Becker** zu Wiesbaden, Lothringer Straße 32,

Angeklagter, wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht in Wiesbaden in der Sitzung vom 22. April 1911, an welcher teilgenommen haben:

- Amtsgerichtsrat **Dr. Dallmeyer** als Vorsitzender,
 - Uhrmacher **Albert Kappler** von hier,
 - Schlossermeister **Ludw. Killion** von hier
 - als Schöffen,
 - Ktinar **Hohlwein** als Gerichtsschreiber,
- für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 — zehn — Mark, hilfsweise zwei Tage Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zugleich wird dem Privatkläger die Besugnis zugesprochen den entscheidenden Teil des rechtskräftigen Urteils einmal binnen 14 Tagen nach dessen Zustellung im „Wiesbadener Tagblatt“ auf Kosten des Verurteilten zu veröffentlichen. F 232

Gründe:

pp.

gez. **Dallmeyer**.

Ausgefertigt

Wiesbaden, den 4. Mai 1911.

L. S.

gez. **Noth**,

Amtsgerichtsschreiber.

Am 26. Mai 1911, nachmittags 4 1/2 Uhr, wird durch das unterzeichnete Gericht auf dem Rathaus zu **Wiesbaden a. Rh.** das Hausgrundstück Bunsenstr. 3 daselbst, im Werte von 74.000 Mk., zwangsweise versteigert. F 257

Wiesbaden, 8. Mai 1911.

Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Am 23. Mai 1911, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, ein Wohnhaus mit Hofraum und Hinterhaus, Garten, Parzelle Nr. 213/25, Hellmündstraße 49, hier, groß 2 ar 49 qm, 4360 Mark jährl. Nutzungswert, 60.000 Mark gemeiner Wert, zwangsweise versteigert. F 257

Wiesbaden, den 1. Mai 1911.

Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Am 23. Mai 1911, vormittags 11 Uhr, werden an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, 7 Grundstücke der Gemarkung **Donheim**, nämlich: Vier Acker, eine Wiese, ein Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Holzstall mit Abort, Schütte mit Schweinestall, Holzremise mit Lagerraum, Mühlgasse 18, mit einer Größe von zusammen 18 a 8 qm, 66 Mk. Reinertrag, 425,61 Mk. jährl. Nutzungswert, 16,265 Mk. gemeiner Wert, zwangsweise versteigert. F 257

Wiesbaden, 27. April 1911.

Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 9. Mai 1911, vormittags 11 1/2 Uhr, sollen auf hiesigem Güterbahnhof 2 Wagen Kartoffeln = 20.000 kg, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. F 251

Die Güterabfertigung Wiesbaden, Westbahnhof.

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 unserer Grundsteuerordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß nach den genehmigten Beschläffen der städtischen Körperschaften im Steuerjahr 1911 eine Grundsteuer von zwei von jedem Taxations-Mark des gemeinen Wertes der einzelnen Grundstücke (= 142,07 Prozent der jährlich bezahlbaren Grund- und Gebäudesteuer) erhoben wird.

Wiesbaden, den 4. Mai 1911.

Der Magistrat.

Gras-Versteigerung. Am Mittwoch, den 10. Mai, von mittags 12 1/2 Uhr ab, versteigern wir im Scherben meistbietend den diesjährigen Ertrag von 12,5 Morgen stiefstieligen Wiesen (Nr. 15—22 u. 24—34) zwischen ehemaligem Leinpfad und Mühlent.

Zusammenkunft an der unteren Saarwiesbrücke.

Wiesbaden, den 5. Mai 1911.

Städtisches Wasserwerk.

Nichtamtliche Anzeigen

Aufforderung.

In der Nachlasssache des am 30. April d. J. hier verstorbenen Fräuleins **Minna Lehmann** fordere ich etwaige Gläubiger auf, ihre Ansprüche bis zum 1. Juni d. J. bei mir geltend zu machen. Alle, die der Verstorbenen etwas schulden, werden aufgefordert, die Rückstände bis zur gedachten Frist zu begleichen. F 582

Wiesbaden, 6. Mai 1911.

Der Nachlasspfleger:

Barner,

Stadtämter a. D.

Die Wahl

der hier konzertierenden Orchester wird immer auf das

Damen-Künstler-Orchester im Erbrinz-Restaurant fallen, da dasselbe wirklich erstklassig in Musik ist.

STÖPPLER MUSIK

ADOLFSTRASSE 5, TEL. 3805.

Vegetarischer Mittags- u. Abendtisch
Vegetarische Reform-Küche,
Languasse 11, I.
Beste Küche! — Erstklassig!

Sendung.

matte oder glänzend in allen Farben.
Progerie Bruno Backe,
gegenüber dem Kochbrunnen.

Montag, den 15. Mai, letzte Vorstellung!

CIRCUS CORTY-ALTHOFF
gegr. 1853

Wiesbaden, an der Nikolastraße.
Heute Montag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Große Monster-Vorstellung.
Ganz Wiesbaden ist entzückt über das hier noch nie gesehene Weltstadt-Programm.

Das größte Dressur-Phänomen aller Zeiten
Consul Patsy
der menschliche Schimpanse. — Keiner veräume, sich Patsy anzusehen.

Alle Clowns u. Auguste, sowie außerdem das ganz hervorragende Künstler-Programm.

Mittwoch, 10. Mai 1911, vorm. 12 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalb. Str. 8:

Gedenkfeier

anlässlich des 10. Jahres des Friedensschlusses zu Frankfurt a. M.

veranstaltet von den vereinigten Landsmannvereinen:
Badener-Verein, Bayern-Verein „Bavaria“, Plattbütsche, Rheinländer-Verein, Sachsen-Thüringer-Verein, Württemberger-Verein,

unter Mitwirkung der Kapelle des Jäger-Regim. v. Gersdorff (Aurb.) Nr. 80 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Gottschalk**.

Vortragfolge:
„Friedensfeier“, Ouvertüre für Orchester von Reinecke.
Vorspruch, gespr. von Fräul. Selma Wuttke v. Residenz-Str.
„Wacht am Rhein“ (gem. Lied).
Lesensprache.
„Deutschland über Alles“ (gem. Lied).
„Niederländisches Dankgebet“ für Orchester von Kremser.
Nationalhymne.

Eintritt frei! F 573

Schreiber's Konservatorium
für alle Fächer der Musik, Adolfsstrasse 6, II.

Anmeldungen neuer Schüler werden täglich entgegengenommen.
Sprechstunden: 11—1 und 5—6 Uhr.

Druck-Saugluft
Teppich-Einstäubung, 436

Vacuum-Wohnungs-Entstaubung
Lauesen & Heberlein,
chem. Reinigungs-Anstalt.
Laden in allen Stadtteilen.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur zu Wiesbaden.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zur **Ordentlichen Mitgliederversammlung** auf **Mittwoch, den 10. Mai, abends 9 Uhr**, in der **Toynbee-Halle**, hier, Friedrichstrasse 83, ein.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden über das Vereinsjahr 1910/11.
2. Bericht des Kassiers, sowie der Rechnungsprüfer.
3. Entlastung des bisherigen Vorstandes.
4. Toynbeehalle.
5. Neuwahl des Vorstands.
6. Sonstiges, insbesondere Beschlussfassung über Anträge von Mitgliedern, die spätestens am 1. Mai in Händen des Herrn Vorsitzenden Dr. Hirsch, hier, Kleine Burgstrasse 1, sein mögen, und Genehmigung der Beschlussfassung vom 18. Mai 1910.

Für den Fall, dass die Versammlung am 10. Mai 1911 beschlussunfähig sein sollte, wird die 2. Versammlung am 17. Mai 1911 stattfinden. Auch zu dieser 2. Versammlung werden auch hiermit unsere Mitglieder eingeladen.

Der Vorstand. F 593

Café Orient
Unter den Eichen.
Jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag nachm.
Eintritt frei. **Künstlerkonzert.** Eintritt frei.

Mugel's Weinstube
Karlstrasse 44.
Anerkannt gute Weine.
i. v. Käthe Offermann.

Reklame-Angebot

Bettstelle, weiss lackiert, mit Patentzugfeder-Matratze, Modell Nr. 100, Gr. ca. 80x185 cm, **17.75**

Bettstelle, weiss lackiert, mit Patentzugfeder-matr. u. versierten Bügeln, Modell Nr. 110, Grösse 90x190, **21.75**

Seegrass-Matratzen mit Jute-Bezug . . . 9.50
Seegrass-Matratzen mit gestr. Drell-Bezug 12.50
Faser-Matratzen mit rot. Bezug, 1-teilig 19.—
Faser-Matratzen mit rot. Bezug, 3-teilig 23.—
Mairatzen mit Jacquard-Drell-Bezug . . 32.—
K 96

Blumenthal

Neue Zitronen
Stück 4 5 6 Pf.,
12 „ 45 55 65 „
empfehlen

P. Lehr, Ellenbogengasse 4
Eier- und Butter-Großhandlung,
Filiale: 13 Moritzstraße 13.

Steinmehlbrot.
Nach Patentverfahren aus reinem gewaschenen und entzültem Korn und Weizen hergestellt, von allem Schmutz und den unverbautlichen Bestandteilen befreit, ist es durch seinen hohen Gehalt an Nährsalzen das leichtverdaulichste, schmackhafteste und nahrhafteste Brot der Neuzeit.
Zu haben in Delikatessens u. Kolonialwarengeschäften. Wo noch nicht zu haben, wende man sich an die Vertriebsstelle für Wiesbaden:
Karl Stein, Dampfbäckerei,
Schwalbacher Str. 5 — Telefon 4486.

! Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt!

Minlosches Waschpulvers

Nur echt mit



dieser Schutzmarke.

in seinen Eigenschaften und Wirkung von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das glänzendste begutachtet, gibt blendend weisse, völlig geruchlose Wäsche und schon das Leinen in denkbarster Weise. Es reinigt die Wäsche schnell, sehr gründlich und verursacht leichteste Arbeit.

Das ein Pfund-Paket kostet nur 25 Pfennige. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld, Hoflieferanten.

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN und APPARATE,

in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

Alfred Flack, Bismarckring 25. Telefon 747.

Telephon - Anruf 559 (Oranien - Apotheke).



Augen, — Sprachkenntnisse —

Hornhaut, verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Minuten schmerz- und gefahrlos P. Passon, geprüfter Massour u. Privatkrankpfleger, wohnt jetzt Tannustraße 57, I. (Behagl. Wartezimmer) Zu sprechen v. 8-5 Uhr. Bestellungen auch ausser dem Hause. Spezialist für Nervenmassage nach Methode Prof. Zabudowski, Elektro-Therapie, Röntgen-Kursus. 20-jährige Tätigkeit im Krankendienst. Eigene bestens bewährte Methode. Feinste Referenzen. Zahlreiche ärztl. Empfehlungen. Spricht polnisch u. russisch. Höhere Schulbildung. Reisebegleitung. Krankentransport.



Feinstes Box-Kalbleder, Echtes Chevreauleder, braune Ziegen- u. Chevreau-

Schulstiefel

in bewährten Lederarten zu wirklich mäßigen Preisen. Unbedingte Gewähr für gutes Tragen selbst der einfachsten Wadler, diese verkaufen wir in Größen 31 bis 35 für 3,75 und 3,50, Größen 27 bis 30 für 3,25 und 3,00, Größen 25 bis 26 für 2,50.

Schuhwaren-Konsum

Gel. m. h. S., 19 Kirchgasse 19 nahe der Luitpoldstr.

Shampooieren

1 Mk. mit Frisur und Ondulation im Abonn. 75 Pfg. Damen-Salon Giersch 18 Goldgasse 18 Ecke Langgasse.

Prima Brot!

Weißbrot 4 Pf., frisch 52 Pf. Gemischbrot . . . 48 - - - - - 48 - - - - - 48 - - - - - Ferd. Wenzel, Bäckerei mit Maschinenbetrieb, Lieferung frei Haus. Bismarckring 19, B 9557

Ziegen-Milch

für Kranke und Genesende, ärztlich empfohlen, liefert die Biegen-Molkerei, Bismarckring 31 (Waldstr.), B 9558

Schwarzfärben

von Damen- und Herren-Garderobe in vollständig ungetrenntem Zustande. Gütige Aufträge können von einem zum andern Tage geliefert werden. — Gewöhnliche Lieferzeit 3-4 Tage. 336

Knausen & Heberlein, Filialen in allen Stadtteilen.

Advertisement for mourning clothes: Trauer-Kleider, Trauer-Blusen, Trauer-Röcke, Trauer-Stoffe. Wiesbaden Langgasse 20 J. Herberich

Dankagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen erwiesene aufrichtige Teilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Philippine Schmidt, geb. Wagner, nebst Familie.

Sonnenberg, 8. Mai 1911.

Codes-Anzeige.

Am 6. Mai starb nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Berufsschneider Jakob Heibert, im 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, d. 8. Mai 1911. B 9559

Schwarze Kleidung

Schwarze Kostüme, Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Kostüm Röcke als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager.



S. GUTTMANN

Scharfes Eck Wiesbaden Langgasse 13

Heute abend 10 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 67 Jahren meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Elise Hansohn,

geb. Dorn.

Um stille Teilnahme bitten

Ludwig Hansohn sen., Eduard Hansohn und Frau, geb. Haub, Peter Jungmann und Frau, geb. Hansohn, Ludwig Hansohn und Frau, geb. Kneisel, und 3 Enkel.

Wiesbaden, den 6. Mai 1911.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Kaiser-Friedrich-Ring 30, aus nach dem Nordfriedhof statt.

Beileidsbesuche dankend verboten.

